Nr. 49. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 29. Januar 1893.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt. Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 28. Januar.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 28. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Präsident von Levetzow theilt mit, er sei beauftragt, dem Hause den Dank des Kaisers für die ihm gestern durch das Präsidium des Reichstags übermittelten Glückwünsche auszusprechen.

Die zweite Berathung des Etats nimmt ihren Fortgang bei dem Etat des Reichsamts des Innern.

Bei dem Besoldungstitel „Staatssekretär" bemerkt

Abg. Dr. Goldschmidt (freis.): Wie ich sehe, ist in diesem Etat nichts für die Chicagoer Ausstellung ausgeworfen. Ich sehe mich deshalb gezwungen, zu fragen, ob es nicht beabsichtigt ist, einen Bericht über die Ausstellung, und zwar von hervorragenden Sachverständigen verfaßt, herauszugeben. Zu wünschen wäre das jedenfalls. Ebenso empfiehlt es sich, unbemittelten Interessenten durch Unterstützungen die Reise nach Chicago zu ermöglichen, namentlich jungen Handwerkern.

Staatssekretär von Bötticher: Es ist doch vielleicht zweifelhaft, ob die Erstattung eines Generalberichts durchführbar sein würde. Die Ausstellung wird doch eine so vielseitige sein, als daß ein, wenn auch noch so hervorragender Sachverständiger alle dort zur Darstellung gelangenden Gebiete würde beherrschen können. Ein Generalbericht ist also nicht in Aussicht genommen. Den einzelnen Industrie- und Wirthschaftsgruppen wird es deshalb überlassen bleiben müssen, in dieser Richtung auf ihre Einzelregierungen zu wirken. Die Reichsregierung wird natürlich auch das Rechte thun und ihre Berichterstatter veranlassen, ihre Einzelberichte so schleunig als möglich vorzuschicken. Was die Unterstützung Unbemittelter für einen Aufenthalt in Chicago anlangt, so sind auch an mich bereits Aufforderungen herangetreten, und ich habe mich für ermächtigt gehalten, meine Unterstützung dazu in Aussicht zu stellen. Die Anmeldungen für die Ausstellung sind über Erwarten zahlreich eingegangen, wir werden also würdig in Chicago repräsentirt sein. Ich habe dem Reichskommissar aufgegeben, mit den vom Reichstage bewilligten Mitteln auszukommen; derselbe telegraphirte mir aber kürzlich, trotz aller Bemühungen seien weitere Mittel nothwendig, wenn Deutschland namentlich in dekorativer Hinsicht nicht zurückbleiben soll. Anträge behalte ich mir vor, hoffe aber, falls wir uns von der Nothwendigkeit weiterer Mittel überzeugen, daß dann der Reichstag sie auch bewilligen werde.

Abg. Lieber (Zentrum): Wenn die Wünsche des Abg. Goldschmidt betreffs Entsendungen junger Handwerker nach Chicago in Erfüllung gehen, so wird dadurch der Rahmen der Aufgaben, für welche wir im Vorjahre die Mittel bewilligten, sehr erweitert. Mit der Erstattung eines Berichts bin ich sehr einverstanden, auch damit, daß es gelingen möchte, möglichst viele junge Handwerker dorthin zu senden. Auch stehen uns wohl noch andere neue Erweiterungen unserer Aufgaben in Chicago bevor, wie das ja schon aus den Worten des Staatssekretärs hervorgeht. Wir würden in Chicago nur verlieren und nicht gewinnen, wenn wir nicht dort in jeder Beziehung durchaus angemessen repräsentiren würden. Nach Rücksprache mit meinen Freunden habe ich deshalb zu erklären, daß wir nicht Anstand nehmen, über die im Vorjahre bewilligte Summe von 3 Millionen auch noch hinauszugehen. Auch Frankreich hat ja ohne Widerrede 800 000 Frks. nachbewilligt. Wir sind es uns schuldig, ein einmal angefangenes Werk zu einem guten Ende fortzuführen.

Abg. Hirsch: Ich habe namentlich den Wunsch auszusprechen, daß auch für die Arbeiter aus Reichsmitteln das Erforderliche gewährt werde, um ihnen die Reise nach dort zu ermöglichen.

Staatssekretär v. Bötticher: Hauptsache für uns sind Entsendungen, welche für das Reich nutzbar, fruchtbar erscheinen. Ich habe auch nichts gegen die Entsendung von Arbeitern, aber es wird sich dann um die Auswahl von Personen handeln, welche vermöge ihres Bildungsstandes für jenen Hauptzweck eine Gewähr bieten. Sachverständige zu schicken wird mehr Sache der privaten Vereinigungen sein. Eine zu weit gehende Konzentration dieser Aufgaben auf das Reich dürfte sich auch nicht empfehlen.

Abg. Bebel: Wir dürfen unsere Erfolge in Chicago nicht überschätzen. Aber Vortheile werden wir von der Ausstellung dort schon haben, insofern besonders, als wir sehen werden, wie sehr uns die Amerikaner über sind. Ich meine aber auch, wir hätten auch mal im eigenen Lande es riskiren sollen, dem Auslande zu zeigen, was wir leisten können. Im fremden Lande können wir das nicht in dem Maße. Den Eifer verstehe ich nicht recht, weshalb man hier von Reichs wegen Deputationen von Handwerkern und Arbeitern nach Chicago senden will. Es giebt da doch noch andere Wege. Man will wohl hier zeigen, daß man auch gegen die Arbeiter mal wohlwollend sein kann? Schicken Sie doch gute Sachverständige hin! Veröffentlichen Sie vortreffliche Berichte mit Zeichnungen und stellen Sie dann diese Berichte so billig zum Verkauf, daß Jeder sie kaufen kann. Damit werden Sie unserer Industrie den besten Dienst leisten!

Abg. Schrader: Auch ich muß bekennen, daß — leider — keine Aussicht auf eine Weltausstellung in Berlin besteht. Auch ich meine ferner, daß die Entsendung Sachverständiger und die Publikation gründlicher, populärer Berichte derselben mir am zweckmäßigsten scheint. Ich freue mich, daß die Einzelregierungen Spezial-Ausstellungen beabsichtigen auf wissenschaftlichem Gebiete, so die preußische Regierung auf dem des Unterrichts. Und ich zweifle nicht, es wird sich da herausstellen, daß die Ansicht, wir seien da allen anderen Völkern voraus, eine irrige ist. Anregen möchte ich ferner, daß neben dem Reiche auch private Vereinigungen sich an Deputationen betheiligen. Das Reich sollte da an die Mitwirkung auch von Arbeiter-Organisationen appelliren. In Amerika werden die Arbeiter sicher sehen, daß man mit Intelligenz noch vorwärts kommen kann und daß es nicht, wie Sie meinen (zu den Sozialdemokraten), dazu einer neuen Gesellschaftsordnung bedarf. Die Berichte sollten jedenfalls so billig abgegeben werden, daß der Verleger dabei nicht etwa was verdient, sondern das Reich dabei noch zusetzt. Auf ein paar 1000 Mark kann es dabei nicht ankommen. Der Reichstag wird sich gegen die Mehrbewilligung von Mitteln in mäßigem Umfange jedenfalls nicht sträuben, sobald der Nachweis des Erfordernisses geliefert wird.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Berichte der offiziellen Berichterstatter werden natürlich eine Form haben müssen — auch mit Zeichnungen —, die sie für die Interessenten fruchtbar macht. Daß, wie der Abg. Bebel meinte, aus Amerika der kleine Handwerker nur mit dem Eindruck zurückkehren werde: gegen die Industrie in Amerika könnten wir hier doch nichts mehr machen, glaube ich nicht. In Bezug auf Kunst und Handfertigkeit können wir mit Allem, auch Amerika, konkurriren. Herr Bebel beklagte auch, die Regierung hätte eine Ausstellung in Berlin hintertrieben. Das ist falsch. Die Regierung hat nichts hintertrieben. Die von uns befragten Industrien vielmehr waren ausstellungsmüde. Die Regierung war bei ihrem ablehnenden Beschluß ganz unparteiisch. Und diesen Beschluß halte ich noch jetzt für durchaus weise, u. A. finde auch, daß er immer mehr Beifall findet.

Abg. Möller (natl.) bestätigt, daß die Groß-Industrie keine Neigung zu einer Berliner Ausstellung gehabt habe. Wenn die Regierung die Ausstellung für im allgemeinen Interesse Deutschlands liegend gehalten hätte, würde auch die Großindustrie ihre Abneigung hintangesetzt haben. Aber ein Drängen auf die Regierung habe der Großindustrie allerdings ganz fern gelegen. Auf die Dauer werde Berlin freilich als Ausstellungsort nicht gänzlich ausscheiden können. Die Nichtbetheiligung in Paris habe der deutschen Industrie sehr geschadet. Die Bedeutung der Chicagoer Ausstellung dagegen werde etwas überschätzt.

Abg. Goldschmidt (freis.): Ich wünschte, daß so manche Großindustriellen, die ja so oft mit Wünschen an die Regierung herantreten, es auch in Bezug auf die Berliner Ausstellung gethan hätten. Ich kann es nur bedauern, daß auch die Handelskammern auf den Beschluß der Regierung ihre Erörterungen auf 6 Monate vertagten. Damit war für mich die Ausstellung gefallen, die sicher einen glanzvollen Eindruck von der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie gemacht haben würde. Redner verspricht sich weiterhin namentlich auch für unsere Arbeiter — im Gegensatze zu Bebel — große Anregungen von dem Besuche Chicago's, und würde es sehr bedauern, wenn von dem „Generalbericht" abgesehen werde.

Abg. Hirsch bezweifelt lebhaft, daß Bebel Dank seitens der Arbeiter dafür finden werde, wie derselbe sich über die Entsendung von Arbeitern nach Chicago ausgesprochen habe.

Abg. Bebel bleibt dabei, daß Amerika uns zu sehr überlegen sei und daß wir auch durch die größere Pflege des Kunsthandwerks nicht dagegen aufkommen könnten. Auch die Landwirthe würden staunen, was Amerika nicht nur durch sein Maschinenwesen, sondern auch auf dem Gebiete der Obst- und Beeren-Kultur leiste. Dem Staatssekretär erwidert Redner, nicht Ausstellungsmüdigkeit, sondern politische Gründe hätten die Betheiligung des Reiches an der Pariser Ausstellung gehindert, was uns furchtbar geschadet habe. Und weil Frankreich deshalb von der Berliner Ausstellung hätte fern bleiben müssen, sei es uns jetzt mit einer neuen Pariser zuvorgekommen, was für uns eine große moralische Niederlage sei.

Abg. Bamberger (freis.) erklärt sich im Gegensatz zu seinen politischen Freunden gegen das Projekt einer Ausstellung in Berlin. Was diejenige zu Chicago betreffe, so wäre Deutschland unklug, derselben fern zu bleiben. Unsere Handwerker würden dort Manches lernen können, deshalb seien Reisestipendien wohl am ehesten angebracht. Bei der Ausstellung in Paris 1889 hätten wir mit der Deutschfeindlichkeit der Franzosen rechnen müssen, und es sei deshalb eine ganz ingeniöse Idee Bismarcks gewesen, daß wir uns nur an der künstlerischen Ausstellung dort betheiligten. Der Charakter der Ausstellungen, die früher ein Bild von der rasch fortschreitenden Technik gaben, habe sich überhaupt sehr verändert, sie seien jetzt großentheils Schaustellungen, dem Vergnügen dienend. Von der Betheiligung in Paris 1889 habe er selbst, auf Befragen, dem Fürsten Bismarck abgeredet. Er sei ein entschiedener Gegner von Monstre-Ausstellungen, die mit Luxus, Humbug, Kraftverschwendung verknüpft seien. Darum sei er auch gegen eine Berliner Weltausstellung. Eine solche würde die gesunde Entwickelung Berlins nur stören. Deshalb, so schließt Redner, freue ich mich, daß die Regierung sich so ablehnend verhält. (Beifall rechts.)

Abg. Singer ist dem entgegen der Ansicht, die Vortheile von Ausstellungen überhaupt und auch einer Ausstellung in Berlin seien offenkundig.

Handelsminister v. Berlepsch: Die preußische Staatsregierung stand von Anfang an der Ausstellung in Berlin nicht ablehnend gegenüber, ich persönlich ebenfalls nicht, und wohl auch Herr von Bötticher, mit dem ich mich eines Tages aufmachte, um geeignete Plätze anzusehen. Das Interesse der Regierung an der Sache war aber naturgemäß abhängig von dem dem Projekt in industriellen Kreisen entgegengebrachten Interesse. Als wir Gutachten aus diesen Kreisen einforderten, lauteten dieselben allesammt dahin, daß sich die Industriellen betheiligen würden, wenn die Regierung die Ausstellung für nothwendig halten und veranstalten sollte. Namentlich die Eisenindustriellen äußerten sich in diesem Sinne. Daraus gewann die Regierung nun die Ueberzeugung, daß die Großindustrie sich ungern betheiligen würde. Angesichts eines so lauen Interesses konnte die Regierung ein dringendes Bedürfniß für eine Welt-Ausstellung in Berlin nicht anerkennen. Die Berliner Industriellen und der Magistrat waren allerdings für die Ausstellung, aber das war natürlich angesichts der Vortheile, die gerade Berlin von der Ausstellung haben würde. Aber für die anderen Industrien liegt die Sache anders, für sie müßte die Regierung die Frage, ob sie sich mit vollem Interesse betheiligen würden, verneinen. Die großen Industrien wollten sogar nicht in Chicago ausstellen, haben aber dieses Opfer gebracht, aber nur im nationalen Interesse. Unrichtig ist, daß die Franzosen, als sie unser „Schwanken" gesehen, das Prävenire gespielt hätten. Nach Mittheilungen der Presse schon im Jahre 1889 haben die dortigen Ausstellungs-Veranstalter schon damals beschlossen, die nächste Ausstellung spätestens innerhalb der nächsten 20 Jahre zu veranstalten.

An der weiteren Debatte hierüber betheiligen sich noch die Abgg. Bamberger, v. Stumm und Speiser (Volksp.).

Auf eine Anfrage des Abg. v. Keudell erklärt

Staatssekretär v. Bötticher, es sei richtig, daß die Wiedervorlegung des Trunksuchtsgesetzentwurfs diesmal unterblieben sei, weil die Session ohnehin mit Arbeiten überlastet sei. Daß in der nächsten Session ein gleiches Hinderniß vorliegen werde, glaube er nicht.

Abg. Krause (freis.) erklärt ein Trunksuchtsgesetz für durchaus überflüssig; das deutsche Volk wolle nichts davon wissen, dasselbe sei kein Volk von Gewohnheitstrinkern.

Abg. v. Stumm (Reichspartei) hofft, daß der die Einschränkung des Geschäftsbetriebes der Konsumvereine auf die Mitglieder betreffende Antrag angenommen werde. In diesem Falle könne man mit dem Trunksuchtsgesetz allenfalls noch ruhig ein Jahr warten.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

E. L. Berlin, 28. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 28. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Das Haus setzt die zweite Etatsberathung mit dem Spezialetat des Staatsministeriums fort.

Abg. Dr. Arendt (freik.): Der Wunsch, daß die aufgehobene Personalunion in den Aemtern des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten bald wiederhergestellt werde, wird von jedem Preußen getheilt; dieser Wunsch ist auch hier offen ausgesprochen. Staatsrechtlich ist die Trennung der Aemter auch sehr bedenklich, insofern, als der König von Preußen in seinem Einflusse als der Oberhaupt der Bundesfürsten dadurch beeinträchtigt wird; der Partikularismus erhebt jetzt, in Folge der durch die Aemter-Trennung herbeigeführten Situation, kühn das Haupt mit dem Worte, besser baierisch sterben, als kaiserlich verderben. Ich sage: Besser kaiserlich sterben, als an den Grundlagen des Reiches zu rütteln. (Sehr richtig!)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.): Der Vorredner hat sich mit seinen politischen Freunden über die soeben gehaltene Rede nicht verständigt; hätte er dies gethan, so würde ihm der Rath ertheilt worden sein, die Rede nicht zu halten. (Bravo!)

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Die Veröffentlichungen des „Reichsanzeigers" haben in der letzten Zeit mehrfach Anstoß erregt, besonders die Veröffentlichung gewisser Depeschen und auch der amtlichen Rektifikation des Landraths des Friedeberger Kreises aus Anlaß der Reichstagswahl in dem dortigen Kreise. Es scheint, als wollte man die Konservativen exceptionell schlecht behandeln. (Lachen links.) Diese Veröffentlichungen machen den Eindruck nervöser Hast und sind nicht geeignet, das Ansehen der Staatsregierung zu festigen.

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Die Veröffentlichung der Depeschen und der Welfenfonds-Quittungen sind nicht von der Staatsregierung erfolgt, wohl aber war die Veröffentlichung der Rektifikation von der preußischen Regierung ausgegangen. Die Ahlwardt'sche Wahl war unter einer Agitation erfolgt, die, wenn die Regierung ihr nicht entgegengetreten wäre, ihr den Vorwurf zuziehen mußte, den Mantel nach beiden Seiten zu tragen. Die Rektifikation eines sonst verdienten Beamten war hart aber nothwendig und wird sicher in gleichem Falle wieder vorkommen. Zu der Auffassung, daß eine exceptionell schlechte Behandlung der Konservativen beabsichtigt wäre, kann doch nur jemand kommen, der persönlich üble Erfahrung gemacht hat. (Sehr richtig!)

Abg. Hobrecht (natl.): Dem Antisemitismus muß mit aller Kraft entgegengetreten werden; das ist dieselbe Verfolgungssucht, welche die Hexen verbrannte; und wenn heute wieder Scheiterhaufen errichtet würden, an Anklägern und Zeugen würde es nicht fehlen. Auch diejenigen sind zu verurtheilen, welche dem Antisemitismus Vorschub leisten, aber ihre Hände in Unschuld waschen. Mit der Vertiefung des religiösen Bewußtseins hat der Antisemitismus nichts zu thun, höchstens wirkt er in dieser Richtung schädlich. Daß der agitatorisch verbreitete Talmud-Auszug Verleumdungen enthält, welche jeder gebildete Mensch als solche anerkennt, ist doch nicht zu bezweifeln. Eine gewisse Abneigung gegen einzelne, bei den Juden häufig vorkommende Eigenschaften ist ja in allen Parteien vorhanden; man soll sich bemühen, solche Neigungen zu unterdrücken. Die Juden haben sich uns Deutschen voll angeschlossen. (Lachen! Ja wohl!) Nun, denken Sie darüber, wie Sie wollen. Der Antisemitismus, wie er bei uns betrieben wird, ist nicht edel, nicht deutsch, nicht christlich. (Beifall.)

Abg. Rickert (dfr.): Die Konservativen scheinen nicht mehr zufriedengestellt werden zu können. Ihre Angehörigen sitzen in allen Staatsämtern und doch sind die Herren nicht zufrieden. Was wollen Sie denn? Die Rektifizirung des Friedeberger Landraths, der seine amtliche Stellung zur Agitation benutzte, war gerechtfertigt. Die antisemitische Bewegung ist unmoralisch. Wollen Sie die verfassungsmäßigen Rechte der Juden aufheben, so sagen Sie es wenigstens offen. Antisemitische Agitation treibt auch der deutsche Bauernbund, der sogar die Hülfe der Behörden für seine Agitation in Anspruch nimmt. Ich hoffe, der Herr Minister wird deutlich aussprechen, daß er diese Agitation nicht billigt und unsere jüdischen Mitbürger gegen solche Kränkungen schützen wird. (Beifall links.)

Abg. Frhr. v. Minnigerode-Rossitten (kons.): Herr Rickert ruft merkwürdigerweise und entgegen seinen sonst bethätigten Grundsätzen nach der Polizei. Der Antisemitismus richtet sich nicht gegen die Religion. Die Fortlassung des bekannten Passus in dem Parteiprogramm legt uns kein Hinderniß auf, dem Antisemitismus gegenüber Stellung zu nehmen. Bei der Stichwahl kommen ja oft genug wunderbare Parteikonstellationen zu Stande. Die Andeutung des Ministers über die persönlichen Erfahrungen des Abg. Grafen Limburg hätte er besser verschwiegen.

Minister Graf Eulenburg: Eine Andeutung, ob ich zu schweigen habe, muß ich auf das bestimmteste zurückweisen. Die Andeutung der üblen persönlichen Erfahrungen sollten durchaus nicht verletzend sein.

Abg. v. Waldow (kons.) schildert die Art der deutschfreisinnigen Agitation in dem Kreise Friedeberg; diese Agitation habe zur Folge gehabt, daß die Wähler schließlich zu den Antisemiten übergingen. Nicht den Antisemiten Ahlwardt habe man in der Stichwahl gewählt, sondern den Gegner des Freisinns.

Abg. v. Plötz (kons.): Der deutsche Bauernbund hat sich zur Aufgabe gemacht, den schädlichen Einfluß zu bekämpfen, den der Freisinn gegen den Grundbesitz ausübt. Etwas Gesetzwidriges liegt in der Agitation des Bauernbundes nicht.

Abg. Rickert: Ich muß entschieden zurückweisen, daß die Herren drüben sich immer als die geschworenen Vertreter der Landwirthschaft aufspielen. Daß wir, wie Herr v. Plötz behauptet, die Landwirthschaft schädigen, glaubt nur der Bauer mit beschränktem Verstande. Was die Ausführungen des Abg. v. Waldow anbelangt, so konnte ich ihm aus dem Wahlkreise Arnswalde eine Reihe von Flugblättern vorhalten, welche von den Antisemiten gegen uns gerichtet sind. Da wird von den Freisinnigen und Juden behauptet, daß sie die armen Leute auspressen und natürlich auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil. Sie verlangen nun, daß jeder Minister, jeder Oberpräsident, jeder Landwirth, jeder Richter ein Christ sein soll. (Ruf rechts: Ja wohl!) Damit gehen Sie zurück hinter Ihrem jüdischen Vorkämpfer Stahl, von dessen geistigen Charakter Sie heute noch zehren und noch lange zehren werden. Stahl hat sich den Bestimmungen der Verfassung gefügt, Sie aber wollen dieselbe umstürzen. Da aber müssen Sie erst dafür sorgen, daß Sie die Majorität im Reichstage erhalten. Das wird Ihnen schwieriger werden, als hier im Hause. Wir aber haben jetzt die Erklärung von der gesammten konservativen Partei, daß die Herren in jeder Obrigkeit keine Juden wollen bis zum Gendarm herunter. (Heiterkeit rechts.) Da müßten Sie die Juden denn auch von der Militärpflicht befreien. (Sehr richtig!)

Abg. Stöcker (kons.): Stahl hat nicht die Forderungen vertheidigt, die Rickert geltend macht. Erst heute sehen wir die Tragweite des jüdischen Einflusses. Auch in den Ländern, wo die Juden seit 100 Jahren volle Freiheit besaßen, wie in Frankreich, wo sie die höchsten Stellen im Staate erringen konnten. Nirgend ist die Auswucherung des Volkes größer gewesen, als dort. Niemals ist die Stimme der Herren links laut geworden, wenn es sich um jüdischen Wucher, jüdischen Börsenschwindel und um das Gift der jüdischen Presse handelt, das in unser Volk hineingeleitet wird. Die Judenfrage beherrscht heute die ganze Welt. Aber eine Schutztruppe für die Juden zu bilden, wie der Freisinn es thut, das ist bei keinem anderen Volke, das ist nur bei Deutschen möglich gewesen. Nicht gegen die jüdische Religion, sondern gegen jüdische Irreligiosität, mit der die Juden hausiren gehen, richtet sich der Antisemitismus. Durch den Talmud geht allerdings die Auffassung, daß das jüdische Volk andern Völkern überlegen ist. Dieses kulturfeindliche Prinzip ist's, das wir bekämpfen müssen. Unsere Literatur und Kunst läuft Gefahr, zu verjuden, das muß bekämpft werden im christlichen Sinne. Ahlwardt ist unbesonnen vorgegangen (Aha! links), er ist den Anforderungen seiner Stellung nicht gewachsen. Aber er ist in kurzer Zeit ein populärer Mann geworden. Bei früheren Wahlen sind gegen konservative Männer von Beamten viel schlimmere Dinge verübt, ich erinnere an die Kandidatur des Herrn von Hammerstein, ohne daß die Regierung sich einmischte; hier, wo es sich um einen Konservativen und um eine Begünstigung der Juden handelt, ist die Regierung sofort bei der Hand; das kann allerdings die Vermuthung hervorrufen, es werden Konservative schlechter behandelt, als andere. Die Regierung aber hat die Aufgabe, das Staatsschiff an den gefährlichen Klippen, die uns das Judenthum geschaffen hat, sicher vorbei zu geleiten. Die Bewegung, um uns von den Schäden des Judenthums zu befreien, ist deutsch, christlich und edel. (Beifall und Zischen.)

Abg. Dr. Meyer (Berlin, dfr.): Weil von einem oder vielleicht von 100 Juden Verbrechen begangen worden sind, darf man nicht sagen, wir müssen die Juden bekämpfen und zwar als Volk. Ich behaupte das sowohl vom politischen wie vom sittlichen Gesichtspunkte aus. Ein billiger Sinn wird es niemals verkennen, daß das Streben der hochgesinnten Juden seit hundert Jahren dahin gegangen ist, Deutsche zu werden, von Mendelsohn an. Diesen Leuten dürfen wir nicht sagen: Ihr gehört nicht in unsere Mitte, weil Ihr Juden seid! Die Juden ohne Ausnahme fühlen sich als Deutsche, nicht als eine Gemeinschaft unter sich; denn wäre das Urtheil Stöckers irgendwie begründet, so könnte man mit ihm in eine Diskussion eintreten und sein Verlangen würde begründet sein. Ich bestreite das aber aus der langjährigen Kenntniß, die ich mir unter den Juden erworben habe. Die Juden wollen alle Deutsche sein, sie wollen nur festhalten an ihrer Religion. Können Sie darin ein Unrecht erkennen? Liegt in der jüdischen Religion irgend ein Satz, der den Ansprüchen unserer modernen Kultur und Sitte widerspricht? Ich behaupte, das ist unmöglich. Es giebt sehr Wenige, die den Talmud gründlich kennen und ich halte es für ein großes Unrecht, wenn man das heutige Judenthum beurtheilt nach Niederschriften von vor 800 Jahren. Was nun den Rektor Ahlwardt anbelangt, so bemerke ich, daß derselbe der hiesigen Schuldeputation viel Schwierigkeiten bereitet hat. Es liefen vielfache Klagen über ihn ein, es wurde behauptet, daß er Gelder zu wohlthätigen Zwecken nicht rechtzeitig abgeliefert habe, er wurde sogar wegen Unterschlagung angeklagt, vom Gerichtshofe zwar freigesprochen, aber nur sehr nothdürftig (Oho! rechts), denn er wurde nicht für unschuldig erklärt, sondern es wurde angenommen, daß ihm die Absicht nicht klar nachgewiesen sei. Ahlwardt ist ein Mann, der mit einer unermeßlichen Leichtfertigkeit Behauptungen aufgestellt hat, deren Folgen, wenn sie wahr gewesen wären, ich nicht auszudenken wage. Wenn ein solcher Mann, wie Stöcker behauptet, populär geworden ist, so schließe ich nicht daraus, daß seine Bestrebungen irgend einen Schein von Berechtigung haben, sondern ich schließe daraus, daß in den Wandlungen, die innerhalb des Geisteslebens einer Nation stattfinden können, das Volk sich gegenwärtig in einer unbegreiflichen Leichtgläubigkeit auf die Seite eines Mannes gestellt hat, der keinen Glauben verdient. (Beifall links.)

Abg. Rickert (freis.): Wenn die fanatische Art des Predigers der christlichen Nächstenliebe von Ihnen (rechts) gebilligt wird, so wollen wir Ihnen das überlassen. Seine Darlegungen waren Verdrehungen. Herr Stöcker nannte den Juden Löwe wegen seines Angebots von Waffen für Frankreich, kennt er denn die christlichen Firmen nicht, die ebenfalls Angebote machten? Weiß er er nichts von dem Wucher in Spanien, wo keine Juden wohnen? Weiß Herr Stöcker denn, ob die Artikel in den von ihm als jüdisch bezeichneten Blättern von Juden geschrieben sind? Warum hat er kein mißbilligendes Wort gegen diejenigen Antisemiten, die das Christenthum beschimpfen? Wir werden die Juden nach den Grundsätzen christlicher Liebe schützen, wie wir es bisher gethan.

Abg. Stöcker (kons.): Die Juden schützen Sie, aber Pfaffen und Junker hetzen Sie, das ist Ihre christliche Liebe. Beschränkung der staatsbürgerlichen Rechte der Juden verlange ich nicht, hoffe vielmehr, daß Verwaltungsregeln genügen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etats-Berathung.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar. Heute Vormittag begab sich der Kaiser nach dem Kaiserin Friedrich-Palais, um sich dort von dem Herzoge von Coinburg vor dessen Abreise zu verabschieden. Von dort fuhr der Kaiser nach dem russischen Botschaftspalais, um den Großfürsten Thronfolger von Rußland nach dem Zeughause abzuholen, wo die Ruhmeshalle und die Waffensammlungen eingehend besichtigt wurden. Nach etwa einstündigem Aufenthalte im Zeughause fuhr der Kaiser mit dem Großfürsten nach Charlottenburg, wo beide zunächst das Mausoleum besuchten und hierauf auch die Räumlichkeiten des Stadtschlosses in Augenschein nahmen. Heute Abend findet dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland zu Ehren bei den kaiserlichen Majestäten in der Bildergallerie ein größeres Festmahl statt, zu dem über 100 Einladungen ergangen sind.

— Die Vorlage des Kultusministeriums über die Ruhegehaltkassen für Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen dürfte bei der Mehrheit des Abgeordnetenhauses eine bessere Aufnahme finden, als der Gesetzentwurf zur Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Lehrer. Die Vorlage bestimmt, daß der bisher von den Gemeinden und Lehrern gezahlte Theil der Pensionen in Zukunft aus den neu zu errichtenden Ruhegehaltskassen gezahlt werden soll. Zur Deckung dieser Zahlungen sollen Umlagen auf die Schulverbände nach dem Maße des Einkommens der Lehrerstellen ausgeschrieben werden. Dabei soll indessen der Betrag von 800 Mark von jeder Stelle außer Ansatz bleiben, da für diesen Theil des Gehaltes der Staat die Pension zahlt. Die Wirkung dieser Bestimmung ist die, daß in den östlichen Provinzen alle Minimalstellen auf dem Lande unbelastet bleiben und auch die übrigen Landstellen im Osten nur zu einem kleinen Theile in merklicher Weise herangezogen werden können. Dadurch entsteht eine sehr fühlbare Belastung für die Städte, insbesondere für die größeren Kommunen. Wenn z. B. die Stadt Berlin, die bei der ganzen Regulirung unberücksichtigt bleibt, einer dieser Kassen angeschlossen würde, so hätte sie für jede Lehrerstelle mit dem Höchstgehalte 190 Mark und für jede höchstbesoldete Rektorstelle über 200 Mark in die Pensionskasse zu zahlen. Die Stadt Berlin zahlte im Jahre 1891 72 289 Mark an Pensionen für Lehrer und Lehrerinnen. Nach der jetzigen Vorlage würden für denselben Bestand an Lehrkräften volle 238 000 Mark in die Kasse zu zahlen sein. Aehnlich gestaltet sich die Sache in anderen größeren Ortschaften. Die Schulentlastung ist bisher so einseitig dem agrarischen Interesse entsprechend konstruirt worden, daß jeder Schritt in derselben Richtung die Leistungen in Stadt und Land noch ungleicher gestaltet. Das Zahlverhältniß der Lehrkräfte in Stadt und Land ist gegenwärtig wie drei zu fünf (26 000 städtische und 44 000 ländliche Lehrkräfte). In einem ganz anderen Verhältniß stehen dagegen die staatlichen Aufwendungen für die Schule. Aus dem Schullastengesetz beziehen die Städte $7^3/_4$, das Land $17^3/_4$ Millionen, als Bedürfnißzuschüsse die Städte $1^1/_3$ Millionen, das Land $4^1/_2$ Millionen, an Alterszulagen die Städte 1 650 000 Mark, das Land 6 780 000 Mark, als Beitrag zu den Lehrerpensionen die Städte 828 000 Mark, das Land 2 684 000 Mark. Uns scheint damit das Bedürfniß auf der einen Seite zu Ungunsten der andern mehr als einseitig betont zu sein. Dies gilt insbesondere für die Ortschaften mit mehr als 10 000 Einwohnern. Die letzten Städtetage haben gezeigt, daß in den größeren Gemeinden die einseitige „Schulentlastung" sich sehr fühlbar macht. Der Kultusminister dürfte für seine Vorlage auch auf dieser Seite mehr Gegenliebe finden, wenn die Zahlung der staatlichen Dienstalterszulagen auf die Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern ausgedehnt würde. Für die Nachfolger der emeritirten Lehrer würde aus der Annahme der Vorlage insofern ein Vortheil erwachsen, als sie nicht mehr zu Beiträgen zum Gehalte des Vorgängers herangezogen werden könnten. Diese Verpflichtung ist für viele Landlehrer eine sehr drückende, weil dadurch ein großer Theil der besser dotirten Landstellen für längere Zeit zu Minimalstellen herabgedrückt wird.

Frankfurt a. M., 28. Januar. (W. T.

B.) Der nationalliberale Abg. Westernacher gründete in Lindheim (Ober-Hessen) einen patriotischen Verein, welcher die Frankfurter Statuten annahm.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 28. Januar. (W. T. B) Die Todoer Kohlenwerks-Unternehmung macht bekannt: Vor zwei Tagen brach in dem Kohlenbergwerke ein Feuer aus, welchem 19 Bergarbeiter zum Opfer fielen. Heute ist jede Gefahr beseitigt und der Betrieb wieder im Gange. Die Ursache ist unbekannt. Die Meldung mehrerer Blätter, wonach die Grube schon seit Wochen brenne, ist unrichtig.

Schweiz.

In der Stadt Bern soll unter öffentlicher Verwaltung eine Arbeitslosenkasse gegründet werden. Die vom Stadtrath bestimmte Kommission beantragte unter Anderem: Die Versicherungskasse wird von der Gemeinde selbst durch ihr Arbeitsnachweisbureau verwaltet. Eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission führt die Aufsicht und bestimmt die Höhe der zu gewährenden Unterstützungen. Die Mittel der Kasse werden beschafft durch Beiträge der versicherten Arbeiter, der Arbeitgeber und der Gemeinde und durch Geschenke. Die Mitglieder sollen 40 Centimes im Monat beitragen. Der Gemeindebeitrag soll 5000 Fr. im Jahre nicht übersteigen. Mitglied kann jeder in der Gemeinde beschäftigte Arbeiter werden. Er hat sich dafür bei seinem Arbeitgeber oder beim Vorstand des Fachvereins oder im städtischen Arbeitsnachweis-Büreau anzumelden. Diese Anmeldestellen nehmen auch die Monatsbeiträge der Mitglieder entgegen. Anspruch auf Unterstützung hat, wer wenigstens sechs Monate lang der Kasse angehört, seine Beiträge regelmäßig geleistet und wenigstens zwei Wochen arbeitslos ist. Die Unterstützung beträgt im Maximum 1 Fr. für ledige und 1 Fr. 50 Centimes für verheirathete Arbeitslose. Das Reglement bestimmt die Fälle, in denen wegen selbstverschuldeter Arbeitslosigkeit keine Unterstützung gewährt wird. In die Aufsichtskommission wählen der Gemeinderath drei Mitglieder, die Arbeitgeber zwei Mitglieder und die Arbeiter-Union zwei Mitglieder. Die Kommission hat nach Möglichkeit für Arbeitsgelegenheit zu sorgen. Die Kasse soll am 1. März d. J. ins Leben treten, also erst vom nächsten Winter an Unterstützungen gewähren.

Das neueste Sensationsinterview des „Figaro".

○ **Paris**, 27. Januar.

Ein hochpolitisch-mysteriöses Interview veröffentlicht der „Figaro" unter dem Namen seines meistentheils im Auslande reisenden, nach Unterredungen mit berühmten Persönlichkeiten jagenden Redakteurs Jules Huret. Wir geben den mit der geheimnißvollen Ueberschrift: „Ein Warnungszeichen" erschienenen Artikel in extenso wieder; der Leser möge selbst urtheilen:

Während sich zum Erstaunen der Menge ein riesenhafter Geldskandal abwickelt, vermuthet man kaum, daß in den letzten Tagen vier europäische Höfe vom Schreck des drohenden Krieges erfaßt waren. . . . .

Wie ich mir nachfolgende Auskünfte verschaffen konnte, wird dem Leser gleichgültig sein; möge mir derjenige vergeben, von welchem ich sie erhalten habe; denn ich habe ihm geschworen, daß ich seinen Namen nicht nennen werde.

Es war zur Zeit des sog. Judenflintenskandals in Deutschland. Wie man sich erinnert, besprach Jacques Saint-Cère in diesem Blatte selbst die möglichen Konsequenzen jenes Skandals: Was, so lautete die Frage, würde aus der deutschen Infanterie im sofortigen Kriegsfalle werden, wenn die aus der Löwe'schen Fabrik stammenden Gewehre in den Händen der Soldaten platzten? . . . . Die russische Regierung befand sich auf dem Laufenden der Thatsachen, noch bevor dieselben durch die Presse verbreitet waren. Die russische Militär-Partei, — welche, wie man weiß, seit Jahren den Krieg verlangt, — benutzte die Abwesenheit des Großfürsten Wladimir, um beim Zaren ihr Möglichstes zu thun. Man wies Alexander III. darauf hin, daß, da der Krieg zwischen Deutschland und Rußland doch einmal ausbrechen müsse, — besonders nach den neuen Ereignissen in Bulgarien — daß es besser sei, den Krieg früher als später zum Ausbruch kommen zu lassen, um so mehr, als der „Juden-Flinten-Skandal" den bedenklichen Zustand der Ausrüstung des deutschen Heeres erkennen lasse. Das zweite Argument der Militär-Partei, welches dem Zaren noch mehr einleuchtete, war die Thatsache, daß im Falle eines sofortigen Krieges Frankreich in Bezug auf die Ausrüstungen Deutschland um volle 9 Monate voraus sei.

Man sagt, daß der Zar, auf welchen diese Beweisführung tiefen Eindruck gemacht habe, seinen Bruder Sergius Alexandrowitsch mit dieser geheimen Mission in Rom, London und Paris beauftragt habe. Außerdem soll der Großfürst beauftragt gewesen sein, sich über die Stimmung der Staatsmänner der römischen Kurie und Londons zu unterrichten und sich über die Dispositionen zu versichern, welche in den Sphären der französischen Regierung angesichts einer eventuellen Kriegserklärung getroffen würden.

Ohne zu wissen, auf welche Weise und durch wen, so konnte indessen nur die Thatsache konstatirt werden, daß eine Indiskretion begangen worden war; denn die spanische Gesandtschaft in Petersburg hatte die ganze Sache erfahren. Natürlich war die Aufregung gewaltig. Die spanische Regierung wurde sofort von der drohenden Gefahr benachrichtigt und die spanischen Gesandten in London und Paris erhielten sofort den Auftrag, sich über den wirklichen Sachverhalt eingehendst zu informiren. So kam es, daß vor der Ankunft des Großfürsten Sergius in London und Paris der Zweck seiner Reise bereits allen denjenigen bekannt war, welche er dieser schwer wiegenden Dinge wegen besuchen und befragen wollte. Natürlich war bald der Hof von Berlin über alles unterrichtet, und während dreier Tage wurde eine wahre Fluth von Depeschen zwischen Berlin und Madrid gewechselt; der Kaiser Wilhelm glaubte einen Augenblick den Krieg für nahe bevorstehend.

Endlich kam in Potsdam ein Telegramm aus London an, welches kategorisch versicherte, daß die in Umlauf gesetzten Gerüchte falsch seien, und daß im Uebrigen England gegenüber einer Kriegserklärung durch Rußland nicht indifferent bleiben könnte.

Unterdessen fand der Großfürst Sergius überall die beste Aufnahme. In Rom konnte er sich durch den Augenschein überzeugen, daß Italien weit davon entfernt war, in Kriegsbereitschaft zu sein; vom Vatikan erhielt er die Versicherung, daß ein für das Haus Savoyen verhängnißvoller Krieg dort „wie eine göttliche Strafe" angesehen würde.

In Paris verlangte die Situation trotz des warmen Empfanges eine gewisse Zurückhaltung. Wie man versichert, ist der Großfürst von Paris mit der Versicherung abgereist, daß „man bereit sei". Indessen wurde eine Frage aufgeworfen, deren Beantwortung nicht leicht schien. Welches würde die Haltung Englands im Kriegsfalle sein? . . . Man befragte den Botschafter Waddington, welcher indessen keine kategorische Antwort geben konnte. Bei dieser Gelegenheit soll der Großfürst die Ansicht ausgesprochen haben, daß „Waddington in London von zu geringem Einfluß und Herbette in Berlin zu gefährlich sei". Und hierauf sei Sergius Alexandrowitsch nach London abgereist. Wie man sich erinnert, sah und sprach er dort die Führer der beiden englischen Parteien und gewann die Ueberzeugung, daß England seine Neutralität nur gegen bestimmte Kompensationen aussprechen würde: Egypten, Marokko, die vollständige Unabhängigkeit der Balkanstaaten und verschiedene Garantien in Afghanistan.

Kurz, der Bruder Alexanders III. hatte in kaum drei Monaten die seltene Gelegenheit, zu konstatiren, daß die Geister in Westeuropa weit von dem Enthusiasmus und Optimismus der russischen Militär-Partei entfernt seien. — Seither hat man noch gesagt, daß, nur um die Wirkung dieser Gerüchte und die Reise des Großfürsten Sergius zu verwischen, der Zarewitsch der Heirath der Schwester des Kaisers Wilhelm II. und den darauf folgenden Festlichkeiten beiwohnen werde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Januar. Dem Jahresbericht für 1892 der Stettiner Vereinssterbekasse entnehmen wir, daß die Kasse am Schlusse des Jahres 651 Mitglieder zählte, davon 25 freie und 626 zahlende. Im Laufe des Jahres waren 18 Sterbefälle zu 150 Mk. und 1 Sterbefall zu 120 Mk. zu reguliren. Das Vermögen der Kasse beläuft sich auf 18 682 Mark 30 Pf. Der monatliche Beitrag beträgt 50 Pf., nähere Auskunft über Aufnahme ꝛc. ertheilt Herr Knospe, Reifschlägerstraße 14, 3 Tr.

— Fräul. Melanie Plan verläßt schon in nächster Zeit das Bellevue-Theater, um einem Rufe an das kgl. Schauspielhaus in Berlin zu folgen, daselbst wird Fräul. Plan demnächst auf Engagement gastiren und zwar in der Titelrolle von Kleist's romantischem Ritterschauspiel „Das Käthchen von Heilbronn". Am morgigen Montag wird das Stück im Bellevue-Theater aufgeführt und zwar zum Benefiz für Fräulein Plan und wollen wir der Künstlerin dazu ein volles Haus wünschen.

— Für den inneren Verkehr auf den deutschen Eisenbahnen wird die Verwendung der bisherigen Frachtbriefformulare, wie im „Reichs-Anz." amtlich bekannt gemacht wird, bis zum Ablauf des Monats Juni 1893 gestattet, sofern darin der Vordruck für die Deklaration der Gesammt-Werthsumme ganz und in dem für die Deklaration des Interesses an der rechtzeitigen Lieferung bestimmten Vordruck das Wort „rechtzeitigen" vor der Uebergabe zur Beförderung gestrichen worden sind.

— Ornithologischer Verein. Sitzung am 16. Januar. (Vorsitzender Herr Oberforstmeister v. Varendorff.) Vor Eintritt in die Tagesordnung legt Herr Polizei-Kommissar Stürmer einen beschlagnahmten Apparat zum Vogelfangen vor und spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß jetzt bei dem hohen Schnee der Vogelfang mehr denn je blüht. Wenn es auch den Polizei-Organen gelungen ist, einzelne Vogelfänger abzufassen, so wird doch das große Publikum gebeten, auf diesen Unfug ein wachsames Auge zu haben und die Fänger zur Anzeige zu bringen, zumal der Ornithologische Verein bei Bestrafung der Schuldigen eine Belohnung gewährt. Auch werden mittelst Roßhaarschlingen besonders bei den Schiffen Tauben gefangen, worauf die Liebhaber aufmerksam gemacht werden. — Herr Koske spricht darauf unter Vorlegung von Bälgen über den Seeadler Aquila albicilla, seine Stellung im System, seine Färbung, Vorkommen, Nahrung und Lebensweise. Herr Oberforstmeister v. Varendorff zählt dann die einzelnen bewohnten Horste des Seeadlers auf, welche sich in den fiskalischen Forsten des Regierungsbezirks Stettin befinden. Derartige Horste stehen in den Oberförstereien Grünhaus, Hohenbrück, Warnow (2), Misdroy (3), Friedrichsthal, Pudagla, Eggesin, Jaedkemühl, Mützelburg, Ziegenort, Klütz. Der Seeadler brütet früh im Jahre, schon im März, und legt 2—3 grünlich weiße Eier, welche sehr selten mit braunen Flecken gezeichnet sind. Die Eier werden ca. 4 Wochen bebrütet, die Jungen sind bereits im Juli flugbar, kommen jedoch noch im August in den Horst zurück, bis sie ihn endgültig verlassen. Die Horste stehen nicht in den äußersten Spitzen der Bäume, wie die der Fischadler, sondern mehr in der Mitte, und bilden große Haufen von Reisern und Knüppeln; der Horst in Jädkemühle z. B. enthält wohl 1½ Klafter Reisigholz. Sie werden alle Jahre benutzt, nur wenn die Vögel mehrfach gestört werden, verlassen sie die Gegend. Einen schönen Anblick gewähren die alten Seeadler, wenn sie im Frühjahr mit den mächtigen Schwingen über dem Horste ihre Kreise ziehen. Der Seeadler wird erst brutfähig, wenn er einen weißen Schwanz bekommt, d. h. wenn er ausgefärbt ist, und dies dürfte spät, vielleicht erst mit 10—15 Jahren erfolgen. Bis dahin treiben sich die jungen Vögel in der Welt umher, die alten sind seßhafter. Redner empfiehlt den Seeadler, welcher eine Zierde jeder Gegend bildet, der allgemeinen Schonung, zumal das Meer, welchem er zumeist seine Nahrung entnimmt, auch für ihn deren genug enthält. — Herr Revierförster Schirmann erwähnt, wie Wasserhühner, welche sich im Herbste in großen Schaaren zusammenziehen, beim Angriffe eines Seeadlers eng zusammen schwimmen und derart mit den Flügeln schlagen, daß eine förmliche Wasserwolke entsteht, welche den Adler am Schlagen hindert. — Zu Kassenrevisoren werden die Herren Stürmer und Kell vorgeschlagen und gewählt. Herr Koske theilt noch mit, daß ihm aus Neuwarp eine Alpenlerche (Alauda alpestris) zugegangen ist. Herr Röhl berichtet über das Vorkommen des Seidenschwanzes bei Stralsund. Herr Scharffe beobachtete größere Flüge Wachholderdrosseln und auf den Futterplätzen viele Kleiber. — Herr Röhl fragt an, ob in den Saatkrähenkolonien Dohlen brütend beobachtet seien und bittet um einschlägige Mittheilungen. — Aufgenommen zwei neue Mitglieder; angemeldet Herr Albert Just, Herr Wilh. Vollbrecht und Herr Lithograph Börner.

* Gestern Abend gegen 6 Uhr karambolirte ein die Breitestraße abwärts fahrender Pferdebahnwagen mit einem anderen Fuhrwerk und wurden dabei einige Fensterscheiben des ersteren zertrümmert. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

* Die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute als Berufungsinstanz wieder einmal mit der bekannten Privatklage wegen Beleidigung des Lehrer Scheel und 19 Grabower Kollegen desselben zu beschäftigen. Es handelt sich um einen Brief, den Herr Scheel im Auftrage des Lehrerkollegiums anläßlich eines zu Ehren des aus dem Amte scheidenden Hauptlehrers Herrn Baars am 5. Oktober 1891 an Herrn Drews gerichtet hatte. Darin war der Wunsch ausgesprochen, Herr Drews möge dem Feste fernbleiben und hierin hatte derselbe eine Beleidigung gefunden und Klage beim Schöffengericht angestrengt, dieses sprach jedoch die Angeklagten frei. Dieses Urtheil wurde gestern bezüglich des Herrn Scheel dahin abgeändert, daß gegen denselben das Verfahren einzustellen sei, da Kläger die Anmeldefrist versäumt habe. Bezüglich der übrigen Angeklagten wurde das freisprechende Erkenntniß bestätigt, da in dem Schreiben eine Beleidigung nicht gefunden werden könne.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 22. bis 28. Januar 3397 Portionen verabreicht.

Aus den Provinzen.

)(**Pasewalk**, 27. Januar. Ein im Laufe der Woche hier im Saale der Loge vom Frauenverein veranstaltetes Konzert hatte sowohl in künstlerischer als auch materieller Hinsicht einen außerordentlich günstigen Erfolg. Der gesangliche Theil des gewählten Programms lag in Händen von Schülerinnen des Fräulein Wilsnach aus Stettin, und zwar waren es die Damen Frau Dillmann, Fräulein Münch und Fräulein Kuschel, deren glänzende Leistungen von vortrefflicher Schulung zeugten und die mit ihrer zu Herzen sprechenden Vortragsweise sich die dankbarste Anerkennung der Zuhörerschaft erwarben. Nicht geringeren Beifall fanden die Vorträge der Pianistin Fräulein Arendt aus Stettin, welche in der Wiedergabe einer Chopinschen Ballade neben hervorragender künstlerischer Begabung eine bedeutende technische Fertigkeit verrieth. Auch die weiteren instrumentalen Darbietungen, welche von hiesigen Künstlern gespendet wurden, gewährten einen hohen Genuß und trugen zum schönen Gelingen des Ganzen wesentlich bei.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 26. Januar. Die fürstliche Brauerei Köstritz, die auch hier Niederlagen unterhält, hat auf der internationalen Ausstellung für Hygiene, Pharmacie ꝛc. in London für dort ausgestelltes Köstritzer Schwarzbier, das den Kranken und Rekonvaleszenten von den Herren Aerzten so sehr empfohlen wird, die goldene Medaille nebst Diplom erhalten. Gewiß ein ehrendes Zeugniß für die Leistungsfähigkeit dieser altrenommirten Brauerei, besonders wenn man erwägt, daß diese Ausstellung einen großen internationalen Charakter trug und alle Länder kolossale Anstrengungen zur Erreichung dieser hohen Auszeichnung gemacht hatten.

— Herr Hoflieferant Oswald Nier, Besitzer der Weinhandlung Aux Caves de France, Zum Ungegypsten, hat in Berlin soeben wieder fünf neue Geschäfte eröffnet. Dieselben befinden sich Badstraße 45—46, Königsbergerstraße 47 und Wallstraße 80, in welchen drei Lokalen Flaschenweinverkauf mit Probirstube eingerichtet wurde, ferner Schöneberg, Hauptstraße 104 und Rixdorf, Berlinerstraße 40, wo vorläufig nur Flaschenweinverkauf stattfindet. Die Nothwendigkeit, diese weiteren Filialen zu errichten, ist ein deutlicher Beweis dafür, daß die von Herrn Oswald Nier abgegebenen naturreinen Weine ein dringendes Bedürfniß für das Berliner Publikum geworden sind.

Börsen-Berichte.

Posen, 28. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,40, do. 70er 29,90. Still. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 28. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 14,95. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,35. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,00. Fest. — Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,30 G., 14,35 B., per Februar 14,32½ bez., 14,35 B., per März 14,37½ bez., 14,40 B., per April 14,42½ G., 14,47½ B. Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 337 000 Zentner.

Köln, 28. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,85, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, do. fremder loko 16,75, per März 14,75, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,75, do. fremder —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai 52,70. per Oktober 52,50. — Schön.

Hamburg, 28. Januar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 83,75, per März 82,25, per Mai 80,25, per September 80,25. — Ruhig.

Hamburg, 28. Januar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,40, per März 14,45, per Mai 14,55, per September 14,42½. — Ruhig.

Paris, 28. Januar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl behauptet, per Januar 52,90, per Februar 49,10, per März-April 49,10, per Mai-Juni 49,30. Spiritus fest, per Januar 46,50, per Februar 46,75, per März-April 46,75, per Mai-August 47,00. Wetter: Nebelig.

Paris, 28. Januar. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Rüböl fest, per Januar 57,25, per Februar 57,50, per März-April 58,00, per Mai-Juni 58,25. Mehl träge, per Januar 52,90, per Februar 48,90, per März-April 49,00, per Mai-Juni 49,10. Spiritus fest, per Januar 46,75, per Februar 47,00, per März-April 47,00, per Mai-Juni 47,00.

Havre, 28. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 103,50, per März 103,00, per Mai 100,75. Behauptet.

Berlin, 27. Januar 1893.

Wochen-Bericht
von Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Der anhaltend schwache Konsum im Inlande und zumal am hiesigen Platze, sowie die Unterbrechung des Exports nach England zufolge des durch die Eisverhältnisse erschwerten Transports machten sich in dieser Woche um so fühlbarer, als die Produktion sich bereits vergrößert und die Läger daher erhebliche Ueberstände aufweisen. Die Notirung erfuhr deshalb eine weitere Herabsetzung um 3 Mark.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilogramm).

Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 92—95, IIa. 88—91, IIIa. —,—, abfallende 80—87 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 80—83, Netzbrücher 80—83, Pommersche 80 bis 83, Polnische —,—, Baierische Senn- —,—, Baierische Land 80—82, Schlesische 80—83, Galizische 75—78 Mark.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen.

— Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Nur diejenigen Anfragen, welche bis Freitag bei der Redaktion eingehen, finden in der nächsten Sonntagnummer Beantwortung. — F. K. in P. Die Eisbrecherdampfer zertheilen das Eis, indem sie auf dasselbe fahren und es in Folge der Schwere zerbrechen. — W. M. T. B. Die große Kälte, welche theils die Absperrung der Wasserleitungen nöthig machte, theils ein Einfrieren derselben verursachte, ist ein Naturereigniß, für welches Sie den Hauswirth nicht verantwortlich machen können, Sie haben also auch kein Recht, demselben die Miethe zu kürzen. — L. O. in Tr. u. R. Der am 6. November 1850 verstorbene Graf Friedr. Wilhelm von Brandenburg war ein Sohn Friedrich Wilhelm II. aus dessen morganatischer Ehe mit der Gräfin von Dönhoff, derselbe wurde am 24. Januar 1792 geboren. — H. K. Zu der Karriere gehört 12jährige Dienstzeit mit Examen oder einjährig-freiwillige Dienstzeit und nach bestandenem Abiturienten-Examen für die höhere Karriere Qualifikation zum Reserve-Offizier und Referendar-Examen. — K. Sch. Sie meinen jedenfalls das Husaren-Regiment von Schill (1. schlesisches) Nr. 4, davon steht die 1. 2. und 5. Eskadron in Ohlau, die 3. und 4. in Strehlen. — S. S. 100. In Holland sind in dieser Beziehung dieselben Bestimmungen wie in Deutschland. — W. W. Sie müssen die Forderung gerichtlich einklagen und dann kann die Zwangsvollstreckung der zurückgelassenen Sachen erfolgen. — H. L. Weiße Sammetkleider kann jede Dame tragen, wenn dieselbe Geschmack daran findet und das nöthige Geld hat, ebenso kann jeder Privatmann vierspännig fahren, daran hindert ihn kein Gesetz und keine sonstige Vorschrift. — M. 8. Die Pflicht zum Steuerzahlen beginnt in dem Augenblick wieder, in dem der zurückgekehrte Sohn etwas verdient. Eine Beschwerde dagegen würde nutzlos sein. — O. F. Es bleibt Ihnen nichts übrig, als klagbar vorzugehen und vor Gericht den Nachweis zu führen, daß die Sachen thatsächlich Ihr Eigenthum sind. Der Wirth war zweifellos berechtigt, mit der Tochter den üblichen Vertrag abzuschließen. — L. Sch. 1. Die Sache ist Schwindel und haben wir bereits früher in unserm Blatt vor diesem Schwindel gewarnt. 2. Die ausgeklagte Forderung ist natürlich einziehbar, schwer wird es aber sein, Jemand zu finden, der dieselbe kauft. Wenn sich der Schuldner nicht freiwillig zur Bezahlung der alten Schuld versteht, macht das Einziehen viel Umstände. — W. K. Es war auch uns nicht möglich, zu ermitteln, zu welcher Zeit in Stettin eine Werkstatt der Uhr- und Chronometermacher Kühl u. Lange bestand, jedenfalls aber in diesem Jahrhundert nicht mehr.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Januar. Der Großfürst-Thronfolger reiste um 10 Uhr 35 Minuten vom Zentralbahnhof ab. Derselbe wurde vom Kaiser und den Prinzen zum Bahnhofe geleitet, wo auch das russische Botschafter-Personal und die Generalität anwesend war. Die Verabschiedung war herzlichst. Der Kaiser trug russische Uniform, der Großfürst preußische Husaren-Uniform.

Wien, 28. Januar. Nach einem amtlichen Berichte wurden bei dem heutigen durch falsche Weichenstellung hervorgerufenen Zusammenstoß des Pester Personenzuges mit einem Arbeiterzuge auf dem Staatsbahnhofe Simmering zwei Arbeiter schwer, sechs minder schwer und zwölf leicht verletzt. Von dem Personenzuge hat Niemand Schaden erlitten.

Wien, 28. Januar. Die heute anberaumt gewesene Konferenz zwischen den Delegirten der Gemeindevertretung und dem Konsortium der Tiefquellen-Wasserleitung ist bis nächsten Dienstag verschoben.

Im Abgeordnetenhause beantragte der Kultusminister bei der Fortsetzung der Budget-Debatte, eingehend alle gegen die Unterrichtsverwaltung vorgebrachten Angriffe und Beschwerden und stellte sich dabei vollständig auf den Standpunkt der bestehenden Gesetze und brachte den Klerikalen in Erinnerung, daß nach staatsgrundgesetzlichen Bestimmungen alle öffentlichen Aemter, mithin auch die Lehrerposten allen Staatsbürgern, ohne Unterschied der Konfession, zugänglich seien. Im Uebrigen werde er den Wünschen in Bezug auf die sittlich religiöse Erziehung in der Volksschule, so weit es seine Machtbefugnisse gestatten, entgegenkommen.

Rom, 28. Januar. „Capitale" veröffentlicht folgende Visitenkarte eines italienischen Staatsmannes an Tanlongo: „Die gestrige Sitzung der Finanzkommission war ein wenig stürmisch. Ich bitte mir schleunigst 30 000 Lire zu senden."

Die Polizei verhaftete die zweite Geliebte des inhaftirten Bankdirektors Cuciniello, die Modistin Antonia Lugi, Mutter von vier Mädchen. Die Polizei hegt nämlich die Vermuthung, daß sie die von Cuciniello gestohlenen Gelder in Verwahrung habe.

Berlin, den 28. Januar 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,50G	Schl.-Hlst. Pfdbr.	3½%	98,25b
do.	3½%	100,40G	Westfälische do.	4%	103,50bB
Pr. Consol. Anl.	4%	107,50bG	do. do.	3½%	—,—
do.	3½%	100,80bG	Westpr. rittersch.	3½%	97,30b
Preuß. St.-Anl.	4%	102,25G	Hannover Rtbr.	4%	102,80b
do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk	4%	103,00B
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,10G	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,80b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,40b	Pommersche do.	4%	102,80b
do. neue	3½%	—,—	do. do.	3½%	98,90bG
Stett.St.-Anl. 89	3½%	—,—	Posensche do.	4%	102,80b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	96,20b	Preußische do.	4%	102,80b
Berliner Pfdbr.	5%	115,30b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,70b
do.	4½%	108,90G	Sächsische do.	4%	103,30b
do.	4%	104,70b	Schlesische do.	4%	102,90b
do.	3½%	99,70bG	Schl.-Holst. do.	4%	103,80b
Kur- u. Neumärk.	3½%	100,00G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	98,40b	Baierische Anl.	4%	143,60b
do.	4%	102,75b	Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,60G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	98,00G
do.	3½%	97,90b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,75b
do.	3%	86,50b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	184,00b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	93,90bG	Baier.Präm.-Anl	4%	143,60b
Pommersche do.	3½%	98,40G	Cöln-Mind.Pr.-A.	3½%	134,20bG
do. do.	4%	105,00B	Meininger 7 Guld.-Loose	—	28,75B
Posensche do.	4%	102,20bB			
do. do.	3½%	97,25bG			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. do.	4%	103,00b			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12%	124,10G	Hörder Bergwerk	—	8,50b
Bochum.Bgw. A.	—	35,00bB	do. conv.	—	14,00B
do. Gußstahl	—	118,00bG	do. St.-Pr.	—	31,75B
Bonifacius	13½%	93,60bG	Hugo	10%	93,00B
Borussia Bergw.	—	—,—	Laurahütte	—	95,00b
Donnersmarckh.	6%	79,50G	Louise Tiefbau	—	64,00b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6%	53,10b	Märk.-Westf.	—	191,00B
Gelsenkirchener	12%	135,80b	Oberschles.	2	48,50bB
Harkort Bergw.	—	80,00b	Stolberg-Zink-H.	2	33,40b
Hibernia	12	108,00G	do. St.-Pr.	7	111,30B

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	44,00bB	Russ.co.Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest.Stadt-A.	5%	96,20bG	do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	35,10G	do. 1880	4%	97,00G
Italienische Rente	5%	92,00B	do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	81,20b	do. Goldrente	6%	104,00bB
do. 20 L.-St.	6%	83,60b	do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Newy.Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	66,60bB
do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	156,25b
Oesterr. Gold-R.	4%	98,90b	do. do. 1866	5%	147,00b
do. Papier-R.	4⅕%	82,90G	do. Bodencr. neue	4½%	105, 6b
do. do.	5%	84,90G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	86,00B
Oesterr.Silber-R.	4⅕%	82,75bG	do. Rente	5%	77,40G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	128,75b	do. do. neue	5%	77,25bB
do. Cred.100 1858	—	334,75bG	Ungarische Gold-Rente	4%	96,50b
do. 1860er Loose	5%	128,50B	Ungarische Papier-Rente	5%	85,60bG
do. 1864er Loose	—	335,50B			
Rum.St.-A.-Obl.	5%	102,40b			
Rum.St.-A.-Obl.	5%	102,40b			
do. amortb.	5%	98,10bB			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	44,25G	Dux-Bodenbach	4%	—,—
Frankf.-Güterb.	4%	68,50bG	Gal. Carl-Ludwig	4%	92,75G
Lübeck-Büchen	4%	143,50b	Gotthardbahn	4%	156,00b
Mainz-Ludwigh.	4%	114,25b	It. Mittelm.-B.	4%	100,25B
Marb.-Mlawka	4%	68,00bG	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	68,90b
Niederschl.-Märk.			Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
Staats-Bahn	4%	101,80G	do. Nordwestb.	5%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	73,20bG	do. Lit. B Elbth.	4%	102,20b
Saalbahn	4%	25,25G	Südöster.(Lomb.)	4%	44,10b
Stargard-Posen	4½%	102,50b	Warschau-Ter.	5%	162,50b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	do. Wien	4%	188,25b
Baltische Eisenb.	3%	63,40b			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	—,—	Germania	40	1100,00B
Berliner Feuer	158	—,—	Magdeb. Feuer	206	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	897 B
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	700,00B
Colonia, Feuerv.	400	——	Pr. Nat.-V. St.	66	830,00B
Concordia, L.	45	1160,00bG	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	6100,00B	Thuringia	240	3910,00G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	99,50b	Gr. Russ. Eisenb.	3%	—,—
Cöln-Mind.4.Em.	4%	—,—	Jelez-Orel	5%	—,—
do. 7.Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch	4%	—,—
Magdb.-Halbst.73	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo	4½%	100,90G
do. Leipzig Lit.A.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	92,40bG
do. Lit.B.	4%	—,—	Kursk-Charkow	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	——	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92,60bG
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	93,80b
Stargard-Posen	4%	101,75G	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	3½%	95,50bG	Mosco-Rjäsan	4%	95,20b
Gal. Carl-Ludwig	4½%	81,80B	do. Smolensk	5%	102,00bG
Gotthardb.4.Ser.	4%	104,40G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,60bG
do. conv.	5%	——	Rjäsan-Koslow	4%	93,60bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,20bG	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	101,80bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,25bG	Rybinsk-Bologye	5%	92,00bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82,10bG	Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	78,80b	Russ. Südwestbahn gar.	4%	95,00G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,60G	Transkaukasische	3%	78,00bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,40G	Warschau-Terespol	5%	102,20G
do. Gold-Pr.	4%	101,50G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97,90bG
Südösterr. Bahn (Lom.)	3%	64,50b	Wladikawkas	4%	94,90b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	114,90B
Brest-Grajewo	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	92,60bG
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch	5%	—,—			
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,80b
Marb.-Mlawka	5%	107,25b
Ostpreußische Südbahn	5%	106,90b

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,25bG	Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	101,90b
Dtsch.Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,25bG	do.Ser.12.(rz.100)	4%	101,60B
Dtsch.Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,00bG	Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00bG	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch.Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,10G	do. (rz. 100)	4%	101,50B
do.	4%	102,50bG	do.	3½%	95,90bG
do. conv.	4%	102,50bG	do. Com.-Obl.	3½%	95,70bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do.	3½%	95,50b	do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102,00bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102,00bG	do. (rz. 100)	3½%	97,50bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102,50bG	Pr. Hyp.-Vers. Certific.	4½%	—,—
Pr.B.-C.unkündb. (rz. 110)	5%	—,—	do.	4%	102,30G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108,00G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,80G
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. (rz. 110)	4½%	111,50G
			do. (rz. 110)	4%	102,20G
			do. (rz. 100)	4%	102,90G

Bank-Papiere.

	Div. v. 1892.			Div. v. 1892.	
B.f.Sprit u.Prod.	8%	66,50G	Dtsch.Genossensch.	6%	116,75G
Berl. Cassen-Ver.	6%	128,50bG	Disc.-Command.	8%	186,40b
do. Handelsges.	7½%	141,25b	Dresdener Bank	7%	142,50bG
do. Prod.u.Hdl.	—	—,—	Nationalbank	6½%	116,20bG
Bresl.Disc.-Bank	4½%	96,[illegible]0G	Pomm. Hyp. con	6%	113,25G
Darmstädter Bank	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	158,00bG
Deutsche Bank	9%	159,40b	Reichsbank	8½%	148,75b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,375b
Sovereigns	—,—	Franz. Banknoten	81,20b
20 Francs per Stück	16,23b	Oesterr. Banknoten	168,75b
Dollars	4,185G	Russische Noten	208,10b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	—	—,—	Danz. Oelmühle	—	85,00B
Ahrens do.	—	52,50bG	Dessauer Gas	10%	165,00B
Böhmisches do.	12%	220,40G	Dynamite Trust	9%	133,50G
Bock do.	—	44,00bG	Harb. Wien Gum.	—	254,50G
Bolle do.	6%	71,00bG	L. Löwe u. Co.	18%	213,50G
Landré do.	—	131,25G	Magdb. Gas-Ges.	4½%	98,10G
Bredower Zuckerf.	—	54,00bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	117,00G
Chem. Fabriken Heinrichshall	5%	—,—	Maschinenfabrik do. (Lüd rs)	—	133,00bG
Chem. Fabriken Leopoldshall	—	74,75G	Maschinenfabrik Grusonwerke	—	182,00bG
Chem. Fabriken Oranienburg	7½%	84,10bG	Maschinenfabrik Hallesche	35%	252,00b
Chem. Fabriken do. St.-Pr.	7½%	84,10bG	Maschinenfabrik Hartmann	—	131,25G
Chem. Fabriken Schering	13%	260,00bG	Maschinenfabrik Pomm. conv.	6%	69,50bG
Chem. Fabriken Staßfurter	—	142,00bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	—	253,50bG
Chem. Fabriken Union	10%	125,25G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	9%	106,00G
Brauerei Elysium	3%	—,—	Nordd. Lloyd	—	99,75b
Möller u. Holberg	6%	72,00G	Wilhelmshütte	2¼%	55,25G
P. Chem.-Pr.-F.	10%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	153,00bG
P. Prov. Zuckerf.	20%	—,—	St.-B. Cementf.	4%	91,0 B
St. Eb.-F.v.Did.	30%	194,75G	Strals.Spielkart.	—	104,50G
St. Walzm.-Act.	30%	—,—	Gr. Pferdeb.-G.	12½%	212,25b
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	—,—
St.Dampf.-A.-G.	13½%	—,—	Stett. Pferdeb.	2½%	65,00B
Papierf. Hohenk.	4%	—,—	N. St. Dampf-C.	2%	79,50bG

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ u. 4.
Privatdiscont 1½ G

Wechsel-Cours vom 28. Januar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,10b
do. 2 Monate	2½%	168,70b
Belgische Plätze 8 Tage	3½%	81,05b
do. 2 Monate	3½%	80,80b
London 8 Tage	2½%	20,38b
do. 3 Monate	2½%	20,315b
Paris 8 Tage	3%	81,20bG
do. 2 Monate	3%	80,85G
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	168,60b
do. 2 Monate	5½%	167,75G
Schweizerische Plätze 10 Tage	4%	81,10b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77,75b
Petersburg 3 Wochen	6%	207,40b
do. 3 Monate	6%	205,25b
Warschau 8 Tage	6%	207,80b

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier) v. Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Nuhr.

Nachdruck verboten.

48)

Aber obwohl jeder Schritt eine schmerzliche Erinnerung in dem alten Kotwicz wach rief, obwohl ihm dieser so schwer wurde, wie dem Herrn der Gang nach Golgatha, so schritt er dennoch mit stolz erhobenem Kopfe dahin, wie ein Mensch, der sich seiner Unschuld voll bewußt ist, einzig und allein von dem Gedanken beseelt, seine Kinder zu retten, und seine Ruhe und seine Selbstbeherrschung verließen ihn auch dann nicht, als man ihn in den Ahnensaal des Schlosses führte. Wie er hier inmitten des glänzend ausgestatteten Saales hochaufgerichtet dastand und auf den Grafen wartete, glich er eher einem ehrwürdigen Patriarchen, vor welchem man sich tief verneigt, als einem demüthigen Bittsteller.

Eustache Morski hatte kaum vernommen, daß Jan Kotwicz ihn um eine Unterredung bitten lasse, als er leise erbebte. Wie lange schon hatte er im Geiste die Scene sich ausgemalt, da man zu ihm kommen und ihn anflehen werde, von seinem Haß und seiner Feindschaft abzulassen, allein er hatte dabei immer an Jerzy und Terenia gedacht, die er zu seinen Füßen im Staube sehen wollte! An dem alten Kotwicz wollte er für die Scene an den Ruhesessel der sterbenden Frau sich nur insofern rächen, als er seine Kinder ins Elend zu stürzen beabsichtigte. Sollte er ihn annehmen oder nicht? Er besann sich plötzlich. Die Erinnerung an seine letzte Begegnung mit ihm war noch keineswegs aus dem Gedächtniß geschwunden, aber jetzt stand er auf festen Füßen und konnte jenem die damals zugefügte Schmach mit Zinsen heimzahlen. Der übermüthige Bauer erkannte endlich die Uebermacht des Herrn Grafen an und war gekommen, um ihn um Gnade und Erbarmen anzuflehen. Erbarmen? Ha, ha, ha! Der Graf glaubte, der Greis würde vor ihm wie ein Wurm sich krümmen, den man fortstoßen, den man zertreten kann. Möge er nur warten, dachte er, er wird bald bei mir Erbarmen finden! Während seine Augen vor Schadenfreude leuchteten, eilte er schnell in den Salon. Hastig schob er die Portiere zurück und blieb eine Weile auf der Schwelle stehen, um sich am Anblick des gefallenen Löwen zu weiden. Jan Kotwicz, der leicht auf einen schweren Knotenstock gestützt hoch aufgerichtet dastand, sah durchaus nicht wie ein Opfer aus. Der schneeweiße Bart, der bis auf den Gürtel herabfiel, flößte unwillkürlich Ehrfurcht und Achtung ein. Als der Graf diese kräftige Gestalt erblickte, trat ihm der Schweiß auf die Stirn, seine Füße zitterten, und er machte eine Bewegung, als wollte er zurückgehen. Ein Gefühl der Hülflosigkeit überkam ihn und trieb ihm siedendheiß das Blut durch die Adern.

„Der Grobian!" flüsterte er. Um ihn zu blenden, ließ ich ihn in den Salon führen, und der freche Mensch nimmt seinen dicken Knotenstock mit!"

Er nahm sich vor, den Alten nur leichthin mit dem Kopfe zu grüßen, allein beim Anblick dieser ehrwürdigen Greisengestalt verbeugte er sich unwillkürlich tief. Wiederum standen sie sich Aug' im Auge gegenüber. Die leichtgerötheten Augenlider des Grafen senkten sich vor den durchbohrenden Blicken des Greises. Mehrmals zuckte seine Gestalt nervös zusammen. Der freche Kerl . . . er kam hierher, um Erbarmen zu erflehen, und nun stand er da und maß ihn mit Blicken, als wäre er in der Eigenschaft eines Richters hier erschienen! Wie sollte er ihn eigentlich anreden? Sollte er „Du" oder „Sie" sagen? Morski warf einen verstohlenen Blick nach ihm hin und konnte wegen der Anrede zu keinem Entschlusse gelangen.

„Was verschafft mir die seltene Ehre?" fragte er höhnisch.

„Selten allerdings", antwortete Kotwicz mit leichtem Neigen des Kopfes. „Ich war seit dem Tode Ihres seligen Herrn Vaters nicht mehr im Schlosse." Und indem er auf das lebensgroße Portrait des Grafen deutete, fuhr er fort: „Das war ein braver, rechtschaffener Mann!"

Der Wiener Diplomat erbebte.

„Ihr Lob erfreut mich," entgegnete er ironisch, „und besonders deshalb, weil dabei doch gewiß ein kleines Theilchen für mich abfällt."

„Wir wollen es hoffen," sagte bedächtig der Alte. „Irren ist ja menschlich, und ich werde mir mein Urtheil je nach der Erledigung der Angelegenheit bilden, welche mich heute zu Ihnen führt."

„Ah, eine Geschäftsangelegenheit!" entgegnete Morski, indem er sich auf die Ottomane warf.

Kotwicz schob sich einen vergoldeten Sessel herbei und nahm auf demselben Platz. Voll Ingrimm schaute der parfümirte Salonheld diesem Gebahren zu. Wie, der alte Bauernrock machte sich auf seinen vergoldeten Sesseln breit, und der Bauernrücken lehnte sich sogar an die mattgelbe Lyoner Brokatseide, welche mit der Grafenkrone geschmückt war! Kotwicz verstand es jedoch zum Glück, einem aristokratischen Zornesausbruche vorzubeugen. Seine athletische Gestalt wiegte sich nach vorn, während er seine Hände auf den Knotenstock stützte.

„Verzeihen Sie, Herr Graf, daß ich mir erlaubte, meinen Stock mit ins Zimmer zu bringen," sagte er mit kühler Höflichkeit. „Dieser Stock ist mein beständiger Gefährte, ohne welchen mir meine Glieder wahrscheinlich den Dienst versagen würden."

Dem Grafen schien diese Ausrede ein wenig gesucht zu sein. Ein knotiger Gefährte, dachte er bei sich. Kotwicz fuhr jedoch unbeirrt zu reden fort, ohne dem Grafen Gelegenheit zu geben, ihn zu unterbrechen.

„Sie erinnern sich wahrscheinlich, Herr Graf," sprach er weiter, „daß ich diese Schwelle seit dem Ableben Ihres mir unvergeßlichen Herrn Vaters und . . . und . . . seit dem Tode meiner Gattin nicht mehr überschritten habe und mir auch fest vorgenommen hatte, dieselbe niemals wieder zu überschreiten. Doch heute muß ich meinem Vorsatze untreu werden; denn mich führt hauptsächlich der Prozeß wegen des Gutes Kalina zu Ihnen."

„Darüber wird das Gericht entscheiden, und wenn Sie gegen die letzte Entscheidung Einwände zu machen haben, so berathen Sie sich doch mit Ihrem Rechtsanwalt!"

„Ich weiß, ich weiß, Herr Graf, aber ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß Sie über zehn Jahre nicht in dieser Gegend waren, daß Sie nicht wissen und nicht wissen können, was sich hier ereignet hat, und daß es nur grundschlechte Menschen sind, welche Sie aufgereizt und aufgestachelt haben, den Prozeß zu führen. Ich bin überzeugt, Ihr gutes Herz, sowie Ihr Gewissen weiß nichts davon."

„Das wäre doch sonderbar!" rief Morski arrogant. „Ich wurde doch von allem, was hier geschah, stets sofort unterrichtet."

„Das kann nicht sein, Herr Graf, aber gestatten Sie, daß ich Ihrem Gedächtnisse ein wenig zu Hülfe komme und Sie daran erinnere, daß es ein schweres Unrecht ist, das Andenken Ihres hochseligen Herrn Vaters vor die Gerichte zu zerren und die Achtung und den wohlverdienten Namen, den er überall hatte, zu verdunkeln."

Morski fuhr mit seinen feinen Fingern krampfhaft durch seinen rothen Backenbart.

„Die Vertraulichkeit führt Sie ein wenig zu weit, mein Herr!" brauste er auf. „Das Andenken und der gute Name meines Vater gehen mich ganz allein an, und ich werde beide schon zu schätzen wissen. Mein Vater war kurz vor seinem Tode so sehr ein Spielball in den Händen seiner Diener, daß man ihn unter allerhand Vorwänden auf die frechste Weise beraubte, und es kann daher niemand Wunder nehmen, wenn ich heute allen Ernstes danach trachte, mein Eigenthum, welches man dem Sterbenden sozusagen unter den Händen stahl, wiederzuerlangen."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 28. Januar 1893.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 2. k. Mts., Abends 5½ Uhr.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über die Ausübung des Vorkaufsrechts bei den Grundstücken Pionierstraße Nr. 66 und Gustav-Adolfstraße Nr. 13. — Bewilligung von 56,200 ℳ nebst Vertragskosten zum Ankauf des Grundstückes Heiligegeiststraße Nr. 8; von 1050 ℳ nebst Vertragskosten für den Erwerb einer 42 qm großen Straßenfläche von dem Grundstück Pölitzerstraße Nr. 37 a; von 45 ℳ für die Gasbeleuchtung in den Morgenstunden bei den Straßenreinigungsarbeiten während des Winters; — von 5,000 ℳ zur Schaffung der Grundlagen eines Programms für Quell- und Grundwasserversorgung durch Fachmänner zur Vornahme der nöthigen Untersuchungen; — von 2,500 ℳ zur Beschaffung von Utensilien für mehrere städtische Büreaus; — von 6 ℳ tägliche Diäten zur dauernden Annahme eines juristischen Hülfsarbeiters; — von 2 ℳ 10 ₰ Zuschüsse zur Kranken- und Pensionskasse für einen Schlosser während seiner Beschäftigung am Desinfektions-Apparat auf dem hiesigen Personen-Bahnhofe; — von 360 ℳ Zuschuß zur Beschaffung von Feuerungsmaterial für die Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt pro 1892—93; — und von 55 ℳ Vertretungskosten für eine Handarbeitslehrerin. — Nachbewilligung von 400 ℳ Bau- und Reparaturkosten für das Feuerwehrgebäude; — und von 20,000 ℳ Kosten für die Schneeabfuhr pro 1892—93. — Genehmigung der Theilzahlung der halben Bürgersteigherstellungskosten vor einem Hause am Roßmarkt — Neuwahl der Vorsteher des 26. und 30. Bezirks, der Vorsteher-Stellvertreter des 2., 19. und 26. Bezirks und mehrerer Armenpfleger. — Zustimmung zu der von den Herren Vorstehern der Kaufmannschaft beantragten Tarifänderung bezw. Auslegung dahin, daß die Eisbrecherabgabe von der Ladung nur von denjenigen Gütern zur Erhebung zu bringen, welche hier zur Verlöschung oder Verladung kommen. — Genehmigung des Etatsentwurfs des Jageteufel'schen Kollegiums pro 1. April 1893—95. — Genehmigung der Verpachtung einer zwischen der Barnim- und Hohenzollernstraße belegenen 1400 qm großen Ackerfläche auf unbestimmte Zeit für 20 ℳ Jahrespacht. — Bewilligung von 28 ℳ 13 ₰ Vergütung an die Stadt-Fernsprecheinrichtung im Hause Mönchenstr. Nr. 34 pro 4. Quartal 1892/93. — Neuwahl des Vorstehers der 11. Armen-Kommission. — Rückäußerung des Magistrats auf das durch Beschluß vom 1. Dezember pr. demselben überreichte Gesuch des Gemeinde-Kirchenraths von St. Jakobi, betreffend die Ueberlassung je eines Klassenzimmers in der Neutorneyer- und Westendschule für 2 Stunden wöchentlich zur Abhaltung von Konfirmanden-Unterricht.

Dr. Scharlau.

Holzverkauf!

In der Raminer Forst bei Grambow werden Stangen, Schaalen, Latten, Kloben, Knüppel, Reiser, Stubben und Strauch täglich verkauft.

Meldungen bei Regimenter **Barth.**

Die Errettung vor den kommenden Gerichten.

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag Abend 6¼ Uhr: Artilleriestr. 2.

Eintritt frei. — Der Saal ist geheizt.

Patente besorgen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki,** Berlin W. Friedrichstrasse 78.

Anlegen, Führen, Reguliren, Abschließen von Geschäftsbüchern besorgt **Paul Lüdtke,** König-Albertstr. 27, part. Sprechstunden: 8—9, 12—2 Uhr.

Klavierunterricht wird gut und billig ertheilt. Näheres Expedition Kirchplatz 3.

Akademie für Kunstgesang.

Freitag, den 3. Februar cr., Abends 8 Uhr im grossen Saale des Concerthauses:

Concert

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **A. Grau.**

Programm:

1.	Der XXIII. Psalm f. 4stimm. Frauenchor	Schubert.
2a.	Arie aus „Don Juan"	Mozart.
b.	Der Vogel im Walde	Taubert.
3a.	An die Musik	Schubert.
b.	Die Lotosblume	Schumann.
4.	Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser"	Wagner.
5.	Schön Astried, Ballade	Eulenburg.
6.	2 Canons für 4 Frauenstimmen	Brahms.
7a.	Der lustige Vogel	Schultz.
b.	In der Märznacht	Taubert.
8a.	O du süße Zeit (Duette)	Emmerich.
b.	Die Schwestern (Duette)	Brahms.
9.	Arie aus „Stradella"	Flotow.
10a.	Wie bist Du meine Königin	Brahms.
b.	Mit einem gemalten Bande	Beethoven.
c.	Ich liebe Dich	Grieg.
11a.	Isolina, Arietta brillante	Stigelli.
b.	Canzone Boëma, aus „Carmen"	Bizet.
12.	Hymne für Soli und Frauenchor aus „Die Vestalin"	Spontini.

Einlaßkarten 2 Mk. in der Musikalienhandlung von **E. Simon** und **P. Witte.**

Hermann Kabisch.

Der Bechstein'sche Concertflügel ist aus dem Magazin des Herrn Kommissions-Rath **Wolkenhauer.**

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Hamburg, Deichstraße 1.

Die Mitgliedskarten für 1893, die Quittungen der Pensions-Kasse, sowie der Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H., liegen zur Einlösung bereit.

Nach dem 1. Februar d. J. ist Verzugsvergütung laut Statut zu zahlen.

Der Eintritt in den Verein und seine Kassen kann täglich erfolgen. Beitrittspapiere 2c. in der Geschäftsstelle des Vereins junger Kaufleute in Stettin, Königsstraße Nr. 7, I.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 29. d. Mts., im Saale am Westendsee gemeinschaftlich mit dem ält. Jüngl.- und Männer-Verein: Feier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

I. Feige'sche Sterbekassen-Gesellschaft zu Stettin.

Gegründet 1784.

Am Sonntag, den 29 Januar d. Js., Nachmittags 4½ Uhr, im Eiskeller-Restaurant, Breitestr. Nr. 16:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Lage der Gesellschaft.
2. Rechnungslegung des Rendanten.
3. Ertheilung der Entlastung.
4. Wahl von Gesellschaftsbeamten, insbesondere des Rendanten.

Der Vorstand.

II. u. III. Feige'sche Sterbekasse.

Gegründet 1784.

Die General-Versammlung der II. u. III. Feige'schen Sterbekasse findet am

Montag, den 30. Januar cr., Abends 8 Uhr,

im Restaurant „Kaiser-Adler", Mönchenstr. 14, pt., statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der Verwaltung über die Lage der Gesellschaft und ihr Vermögen.
2. Rechnungslegung.
3. Prüfung der gelegten Rechnung und Ertheilung der Decharge für die Verwaltung und den [illegible]
4. Bestätigung eines ergänzten Verwaltungs-Mitgliedes, event. Neuwahl.
5. Beschlußfassung über die den Verwaltungs-Mitgliedern lt. § 42 des Nachtrags vom 30. J. 91 zu bewilligende Remuneration pro 1892.
6. Antrag der Verwaltung um fernere Bewilligung der dem Rendanten und Kollekteur bisher gewährten Remuneration pro 1893.
7. Mittheilung der zu zahlenden Dividende pro 1892.
8. Wahl der Rechnungs-Revisoren.

Stettin, den 14. Januar 1893.

Die Verwaltung der II. u. III. Feige'schen Sterbekasse.

Soltau. Reichardt. Kohsmund.

Verein ehemaliger Grenadiere.

Am Sonnabend, den 4. Februar, Abends 9 Uhr findet die Geburtstags-Nachfeier Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II., verbunden mit dem 8. Stiftungsfest, Theater-Vorstellung b. Kam. Kempfert, Nemitzer Schützenhaus, statt. Eintrittskarten für fremde Herren und Damen zu bekannten Preisen Albrechtstr. 8, I und im Lokal.

Der Vorstand.



Heute, Sonntag, bei Herrn Kotz, Gutenbergstraße (kl. Saal), 5½ Uhr Abends: **Generalversammlung.** Wahl d. gesammt. Vorstandes. Aufnahme neuer Mitglied. Demnächst Familien-Kränzchen.

Der Vorstand.

Stettiner Musik-Verein.

Donnerstag, den 9. Februar, Abends 7½ Uhr im Konzerthause:

Paulus, gr. Oratorium von **Mendelssohn.**

Solisten: Herr Gausche (Kreuznach), Herr Richter, Frl. Oberbeck (Berlin), Frl. Gläser.

Dirigent: Herr Professor Lorenz.

Billets zu 3, 2 u. 1,50 ℳ bei Herrn Simon.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Sonntag, den 29. d. Mts., Abends 6½ Uhr im Saale des Herrn Reinke:

Theater-Vorstellung.

Nach derselben: **Kränzchen.**

Entree für Nichtmitglieder 30 Pfg.

Der Vorstand.

Verein Stettiner Zuschneider.

Sonnabend, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale der Randower Molkerei:

Feier des 8. Stiftungsfestes.

Freunde, durch Mitglieder eingeführt, willkommen.

Der Vorstand.

Alte Stettiner Ressource.

Heute, Sonntag, den 29. Januar, Abends von 7 Uhr an im Vereinslokale bei Herrn Kotz:

Kränzchen.

Einführungen durch Mitglieder sind gestattet.

Der Vorstand.

Ortsverein der Schneider.

(Eingeschriebene freie Hülfskasse.)

Morgen, Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant **Stark,** Rosengarten 67:

Versammlung.

Alle Schneider, welche jetzt verpflichtet sind, einer Krankenkasse anzugehören, können sich zur Aufnahme in der Versammlung melden.

Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler Stettin-Bredow.

Unser Maskenball findet am Sonnabend, den 4. Februar, Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn **Kienast** in Grabow statt. Billette sind bei den Herren **E. Wilhelm,** Stettin, König-Albertstr. 15, **C. Mittelstädt,** Grabow, Oststr. 1, **F. Kühm,** Bredow, Karlstr. 16, zu haben.

Der Vorstand.

Gesangverein Liedeslust.

Heute, Sonntag, den 29., Abends 7 Uhr im Reichsgarten:

Kränzchen.

Einführungen gestattet.

Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider.

Unser Maskenball findet am Sonnabend, den 4. Februar, in der **Philharmonie** statt. Eine gute Maskengarderobe ist im Lokal ausgestellt und vorher bei **E. Will,** Papenstr. 11, III zu haben. Für Mitglieder zu ermäßigten Preisen. Billets im Posamentiergeschäft von **Kulbatzki,** Mönchenstr 15.

26. Kölner Dombau-Lotterie

Hauptgewinne: 75000, 30000, 15000 M. Baar.

Originalloose à M. 3,25,

Porto u. Liste 30 Pfg.

Moritz Bab, Bankgeschäft, Berlin, Leipzigerstr. 63.

Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Nur baare Geldgewinne.

Nächste Ziehung 20. Februar.

Stadt Barletta 100 Lire Goldloose v. J. 1870.

Jährlich 4 Ziehungen. Gewinne: Frcs. 500 000, 200 000, 100 000, 50 000, 10 000, 6000, 5000, 3500 2c. Kleinster Treffer 100 Francs.

Jedes Loos gewinnt. Keine Nieten.

Gegen Monatsraten à 5 Mark.

Zu näherer Auskunft sind gern bereit:

Th. Fandrée, Zigarrengeschäft, Paradepl. 36,
M. Naumann, Hotelier, Mauerstr. 1,
G. Funk, Friseur, Aschgeberstr. 1.

Luppy's

Homöopath. Specialbehandlung (gründlich n. 33jähr. Erfahrung).

Sämmtliche innere u. äußere Krankheiten, besonders Kopf-, Hals-, Magen-, Nerven-, Blasen-, Harnröhrenleiden, Rheumatismus, Hautausschlag u. Flechten jeder Art, Siechthum, Schwächezustände u. überhaupt sämmtliche discr. Krankheiten. Gewissenhaft. Man lasse mein hierüber belehrendes, allseitig anerkanntes Buch (Preis 50 ₰) kommen. Hamburg, Wexpassage 14. Auswärtige briefl. Keine Berufsstörung.

Verkäufer, Verkäuferin.

Handbuch für Angestellte in Waaren- und Fabrikgeschäften aller Branchen.

Inhalt: a) Der Verkäufer im Allgemeinen, b) Der Verkäufer der Provinzialstadt, c) Der Verkäufer der Grossstadt, d) Die Verkäuferin, e) Der Reisende als Verkäufer, f) Der Agent als Verkäufer, g) Kaufmännische Fremdwörter.

Brochirt ℳ 2,50 (10 Exemplare ℳ 20).

S. Fischer. Berlin, Frobenstr. 14.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 30. d. Mts., Vorm. von 9¼ Uhr ab, versteigere ich Falkenwalderstr. 128:

2 eleg. Bilder, 1 Bierservice u. 1 Herrenschreibbüreau

gegen Baarzahlung.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Jeder Husten wird durch meine Katarrh-Pastillen in kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden gemildert.

S. A. Jssleib.

In Beuteln à 35 Pfg. in Stettin bei **Wilh. Moritz,** Moltkestr. 1 und **H. Dieck,** Königstr. 1.

Sämmtliche Pariser

Gummi-Artikel.

J. Kantorowicz, Berlin N. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Corned Beef,

beste Marke, 2 Pfd. engl. per Büchse 85 Pfg., empfiehlt

Otto Winkel, Breitestr. 11.

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung unbedingt am 23.—25. Februar cr.

Hauptgewinn: 75,000, 30,000, 15,000 M. etc. baar ohne Abzug.

Originalloose à M. 3,25, Porto u. Liste 30 Pfg.

Eduard Lewin, Berlin C., Neue Promenade 4.

Telegr.-Adr.: Gewinnstelle Berlin.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

KALODONT

Neu erfundene, unübertroffene GLYCERIN-ZAHN-CRÊME (sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co. k. und k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail.—Grösster Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Probetuben gratis.)

Zu haben bei den **Apothekern** und **Parfumeurs** etc., 1 Tube 70 Pfg.

General Depôts: **J. D. Riedel,** Berlin; **Zahn & Co.,** Nürnberg.

Sarg's Kalodont empfiehlt

Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Züllchow.

Stettin, Roßmarktstr. 18. | **C. L. Geletneky** | Züllchow i. [illegible] Chau[illegible]

Stettin empfiehlt

[illegible] Systeme.

Specialität:

Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschinen.

Können mit größter Leichtigkeit bei fast geräuschlosem Gange bis zu 2000 Stichen in der Minute in Anspruch genommen werden. Die Haltbarkeit derselben ist durch den sinnreichen, dabei einfachen Mechanismus eine fast unbegrenzte.

Größe I für **Familienbedarf,** besonders geeignet für nervöse u. schwächliche Damen.

Größe II für **Confections- u. Corsettes-**Näherei

Größe III für schwere und leichte Schneiderarbeit.

Dieselben sind bis jetzt von keiner andern Maschine erreicht, was **Leistungsfähigkeit** und **leichten,** fast **geräuschlosen Gang** betrifft, und wurde denselben die **goldene Medaille** in Köln 1890 zuerkannt.

Singer-Nähmaschinen.
Wheeler- Wilson-Nähmaschinen.
Ringschiffchen-Nähmaschinen.
White-Nähmaschinen.
Vibrating-Shuttle-Nähmaschinen.
Elastic-Nähmaschinen.
Säulen-Nähmaschinen.
Sack-Nähmaschinen.
Sattler-Nähmaschinen.
Sohlen-Nähmaschinen.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Stargard i. P. Holzmarktstr. 3. | **C. L. Geletneky.** | Stralsund, Kleinschmiedg. 6.



Walter Kusanke, Uhr- u. Chronometermacher Stettin, Königspassage 1, zwischen Café Central und Frankenbräu.

Reparatur-Preise:

Das Reinigen u. Repariren einer Taschenuhr . . . 1,50 ℳ	Neuer Cylinder (eindr.) kost. 1,75 ℳ
Neue Zug- od. Spiralf. kost. 1,25 „	Neuer Zeigerm. Auffetz. kost. 0,20 „
(kein Umdrehen od. Flicken).	Uhrgläser à Glas . . 0,30 „
Neues Zifferblatt kostet 1,30 „	(alle Sorten stets vorräthig, gleich zum Mitnehmen.)

Billigste u. reellste Reparatur-Werkstätte für Uhren aller Art! Reparaturen in 1 bis 3 Tagen bei guter u. saub. Ausführ. unt. Gar.



Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Auch Theilzahlung gestattet.

Max Borchardt,

Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.



R. Knispel, Uhrmacher gr. Wollweberstr. 20|21, reparirt und verkauft alle Arten Uhren am billigsten unter Garantie, z. B.: für Reinigen einer Cylinderuhr 1 ℳ 50 ₰ für Reinigen einer Ancrenhr 2 ℳ, für eine neue Zug- oder Spiralfeder 1 ℳ 50 ₰, für alle Arten Uhrgläser à Stück 50 ₰, 1 Zeiger 25 ₰.

Bitte auf Firma zu achten.

Grüne Schnittbohnen, per Pfund 25 Pfg., empfiehlt **Otto Winkel,** Breitestr. 11.

Waschleinen von russ. Hanf empfiehlt billigst **O. Kleophas,** Hünerbeinerstr. 9.

Pa. oberschl. Steinkohlen, Braunkohlen, Briquettes, Zartenthiner Torf und alle Sorten Brennholz offerirt billigst Telephon 441. **F. Bumke,** Oberwiek 76—78.

Engl. Tüllgardinen in neuesten Dessins empfehle in größter Auswahl zu hervorragend billigen Preisen.

Julius Neumann, Aschgeberstr. 5, 1. Etage.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr endete ein sanfter Tod die längeren Leiden unserer lieben, herzensguten Mutter, Schwiegermutter, Tante u. Großtante, der Wittwe

Auguste Degner,

geb. **Horst,**

in ihrem 72. Lebensjahre.

Stettin, den 27. Januar 1893.

Namens der Hinterbliebenen
August und **Anna Degner.**

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Nemitzer Friedhofes statt.

Termine vom 30. Jan. bis 4. Febr.

In Subhastationssachen.

30. Januar. A.-G. Swinemünde. Das dem Schuhmachermeister Christ. Born geh., in Swinemünde, Lootsen-Amt 6, belegene Grundstück.

2. Februar. A.-G. Stepenitz. Das den Eigenth. Rob. Mühlenbeck'schen Eheleuten geh., in Dischenhagen belegene Grundstück. — A.-G. Treptow a. R. Das dem Gastwirth E. Gribbel geh, in Kirchhagen belegene Grundstück. — A.-G. Naugard. Das dem Schmiedemeister Carl Petermann geh., in Langkafel belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

30. Januar. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Schneidermeister Ernst Rau, hierselbst.

1. Februar. A.-G. Stettin Erster Termin: Schneidermeister Emil Gützlaff, hierselbst.

2. Februar. A.-G. Stettin. Erster Termin: Commandit-Gesellschaft Hugo Wolff & Co., hierselbst.

3. Februar. A.-G. Greifswald. Prüf.-Termin: Nachlaß des in Greifswald verstorb. cand. med. Carl Koch. — A.-G. Pasewalk. Schluß-Termin: Kaufm. Gust. Klöhn, daselbst.

4. Februar. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufm. J. Bauchwitz, hierselbst. — A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufm. Jul. Diesterhaupt, hierselbst.

Fortbildungsschule Waren (Meckl.)
Potgehülfen- u. Einj.-Freiw.-Prüfung.
Handelsschule. **Dr. Sander.**



Kölner Dom-Lotterie.

Hauptgewinn:
Mk. 75,000, 30,000 etc.
baar Geld ohne Abzug.
Ziehung 23.—25. Februar.
Ganze Orig.-Loose $3^1/_2$ Mk, halbe $1^3/_4$ Mk, Viertel 1 Mk

Rob. Th. Schröder Nachf.

Nur baare Geldgewinne.

Nächste Ziehung **1. Februar.**

Ottomanische 400 Frs. Loose

Haupttreffer Frs. 600,000 400,000 300,000 200,000 60,000 30,000 25,000 20,000 10,000 mit 1000 u. s. w. [illegible] wird im denkbar ungünstigsten Falle [illegible]. Alle 2 Monate Ziehung.

Ich verkaufe diese [illegible] **Mieten.** [illegible] lich zu spielen erlaubt sind, [illegible] überall gesetz- à **fünf** Mark per Stück mit sofortigem [illegible] winn-Anrecht.

Bestellungen per Postanweisung oder Nachnahme.

G. Westeroth, Bank-Agentur, Düsseldorf a./Rhein.



Meine Broschüre über
Asthma
und
dessen Bekämpfung
(durch 20jährige Erfahrung an mir selbst erprobt)
versende ich gratis und franco.
A. Klein, Herford,
Höckerstr. 291.

Hausverkauf.

Massives rentables Eckhaus, 16 F. Front, 2 Etg., Hochpart., Souterrain m. s. 19 Jahren betrieb. Restaurant, Keller, Auffahrt u. Hof mit Stallung ist

wegen Todesfalles

billig zu verkaufen. Näheres durch d. Besitzerin **A. Schilling**, Wittwe, **Landsberg** a./W., Zechowstr.

Grundstück, Bredow, Auguststraße 6—8, mit 2 Baustellen, großem Garten, Terrassenform, geeignet als Ruhesitz für Rentiers, als Fabrikanlage, Gärtnerei, Viehhalterei etc., ist sofort verkäuflich.

Handschuhkasten, Necessaires

in **Plüsch** und **Leder** empfiehlt zu billigen Preisen

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

Die beliebte Russische Mischung
„MESSMER"S Thee à 3,50 pr. Pfd
BADEN-BADEN — Kais. Kgl. Hofl. — FRANKFURT a. M.
Max Schütze Nachfl., Stettin, kl. Domstr. 20.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf und à 1 Mk in der **Löwen-Apotheke in Gülzow.**

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23., 24. und 25. Februar cr.

Hauptgew.: Baar Mk. 75000, 30000, 15000 etc.

Originalloose à Mk. 3,25 { Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt u. versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauer-Brücke 16.

Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt, Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.



Kanarienweibchen zu verkaufen
Friedrichstr. 9, Hinterh. 3 Tr. l.

Ein Kanarienhahn für 3 Mk 50 Pf zu verkaufen
Grabow, Frankenstr. 8, 2 Tr. r.

25 Liter meiner **reinen** kräftigen
Rhein-Weine versende mit Fass
à Mk. 18, Auslese Mk. 22, Roth Mk. 25, Nachn.
Fritz Ritter, Weinbergbes., **Kreuznach.**

Tauben! Brief- und Weißbauch-Tauben bill. zu verkaufen Holzstr. 13.

C. Willrath

Kleine Domstrasse, Ecke Rossmarktstrasse.

Ausverkauf

zurückgesetzter Manufactur-Waaren.

Frühjahr- u. Sommer-Kleider-Stoffe.

Winter-Kleider-Stoffe.

Schwarze Woll-Stoffe.

Cattune, Satins, Zephir, bedr. Barchen.

— Flanelle. —

Seidenstoffe.

Farbige, gestreifte und damassirte

Sammette und Plüsche

p. Meter von **2 Mark** an.

Sämmtliche Stoffe

in nur bester Qualität.

Von meiner Loitzer Glashütte

unterhalte ich hier beständig ein reichhaltiges Lager aller Sorten

Wein-, Bier- u. Seltersflaschen,

letztere beide Sorten auch mit Patentverschluß, und offerire davon billigst.

Joh. Fr. Eschricht,
Komtoir Bollwerk 8. Lager: Blechbude Oberwiek

Fett- und Schottenhering
in hochfeiner Qualität,
Brathering,
Räucherhering,
Neunaugen,
Russische Sardinen p. Pfd. 50 Pf.,
Anchovis . . . . p. Pfd. 40 Pf.,
Sardellen (alte Jahrgänge),
Sardinen in Oel,
feinste Marken,
Brech- und Stangenspargel,
junge Erbsen,
junge Erbsen mit Carotten,
Brech- u. Schneidebohnen,
Morcheln, Steinpilze u. Julienne
empfiehlt
Rudolf Giese Nachfl.,
Ecke Kraut- und Fischmarkt.

Wildfedern, vorzügl. schön, das Pfund 50 Pf, sind z. verk. gr. Domstr. 14/15, H. grds. II.

Schlittschuhe.

Schraubenschlittschuhe mit Vorderriemen

per Paar	1,00 Mk.,
Halifax	2,00 Mk.,
Club	3,00 Mk.,
Mercur	3,50 Mk.,

A. Schwartz, Stettin,
Klosterhof Nr. 3.

Mandarinen à Dutzend 70 Pf,
hochrothe prima Messina Apfelsinen à Dutzend Mk 1,00,
Riesen- (Bombos) Apfelsinen à Dutzend Mk 1,00,
feinste rothe Valenc. Apfelsinen 25 St. Mk 1,25,
kleinere Apfelsinen 25 St. 90 Pf,
feinste Molkereibutter à Pfd. 110 Pf,
feinste Tischbutter à Pfd. 100 Pf,
prima Brabant. Sardellen à Pfd. 80 Pf.
Julius Wartenberg,
Pölitzerstr. 99, Ecke der Kantstr.

Gut hohlgeschliffene Rasirmesser

gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Zuschneidescheeren, in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleiferei von **Franz Wolff,** Rosengarten 77, Ecke Wollweberstr.

Schulmappen, Schultornister, Bücherträger,
gute derbe Handarbeit, empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10
und Kirchplatz 4.

Emil Salge,
obere Breitestr. 69, empfiehlt:
Ungarwein à Fl. von 1,00 an,
franz. Rothwein à Fl. v. 1,00 an,
schles. Rothwein à Fl. 65 Pf,
Moselwein à Fl. von 60 Pf an,
Apfelwein süß Fl. 55 Pf, Natur 40 Pf,
fac. Muscat Lünel à Fl. von 55 Pf an,
fac. Rum, Arrac, Cognac à Fl. 65 Pf,
Getreidekümmel Ltr. mit Fl. 90 Pf,
Kurfürstl. Magenwasser Ltr. 1,20,
Ingwer-Magenwein Ltr. 1,20,
Punsch-Extract m. Fl. von 1,30 an,
Glühwein-Extract m. Fl. von 1,30 an,
echt Richtenberger Korn Ltr. 90 Pf,
echt Nordhäuser Korn Ltr. 1,00,
echt Aquavit, Originalfl. 1,00.

Stellesuchende jeden Berufs plazirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Wilhelmstr. 20

Hinterhaus, 2 zweifenstrige Stuben, Küche und Keller zu vermiethen.

Näheres Vorderhaus 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Ein Mühlenbescheider,

der mit Walzen arbeiten kann und das Steineschärfen versteht, wird sofort verlangt.

Offerten vermittelt die Expedition des „Märkischen Stadt- und Landfreundes" in Königsberg, Nm.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.
Courier, Berlin-Westend.

Für einen tüchtigen, intelligenten **jungen Mann,** in Bremen in einem Importgeschäft Lehrzeit beendet, doppelter Buchführung und Correspondenz mächtig, gute Referenzen, wird **per 1. Mai** unter bescheidenen Ansprüchen **Stelle** bei einer größeren Geschäftsfirma **gesucht.** Offerten unter **V. 743** an die **Bremer Annoncen-Expedition Joh. Holm, Bremen.**

Sehr lohnende Thätigkeit.

Für Stettin und Umgegend **sucht** eine auswärtige renommirte Fabrik von Wagen- und Maschinen-Fetten, Oelen, Carbolineum etc. geeignete **Vertreter** resp. **Lagerhalter.** Nur tüchtige solvente Kräfte mit Prima-Referenzen finden Berücksichtigung. Adressen unter **G. A. 133** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Magdeburg,** erbeten.

Heiraths-partien, Reiche, große Auswahl, sendet diskret. Fordern Sie Prospekt gratis.
Institut Union, Berlin 23.

Zum Verkauf

eines für alle Dampfbetriebe sehr wichtigen und viel gebrauchten maschinentechnischen Special-Artikels wird für Stettin und Umgebung eine energische, tüchtige, allererste Verkaufskraft als

Vertreter

gesucht.

Franco Offerten unter **X. 4804** durch **Rudolf Mosse, Stettin.**

Sofort gesucht!

unter **günstigen Bedingungen** an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden **Größte** und **bestfundirte** Anstalt. 1892 über **Mark 770,000** Schäden bezahlt. Am 1. Januar 1893 Kasse, Staats-Papiere etc. über Mark 450,000.

Damen- und Kinderkleider
werden gutsitzend und billig angefertigt
Langestraße Nr. 45, 2 Tr. links.

Centralhallen.

Letzte Sonntags-Vorstellung
des gegenwärtig vorzüglichen
Spezialitäten-Ensembles.

Dienstag: Letztes Auftreten sämmtlicher im Janua[r] engagirten Artisten und Benefiz für das beliebte Duettistenpaar

Stolberg u. Walden.

Mittwoch: Gänzlich neues Programm.

Donnerstag, den 2. Februar a. c.:

II. Großer Maskenball.

Alles Nähere Affichen.

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, Mittags von 12—2 Uhr:
Grosse Extra-Matinée.
Abends 6 Uhr:
Gala-Monstre-Vorstellung.
Letztes Sonntags-Auftreten des jetzigen großartigen Spezialitäten-Personals!
Nur noch 3maliges Gastspiel der großartigsten Soubrette der Gegenwart
Mlle. Paulette Rossé!
Nur noch 3maliges Auftreten des gesammten Spezialitäten-Ensembles! Nach der Vorstellung: **Vereins-Tanz-Kränzchen.**
Montag: **Elite-Vorstellung,** nachher **Extra-Kränzchen.**

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonntag, 29. Januar 1893:
Nachmittags $3^1/_2$ Uhr (Kleine Preise):
(Parquet 50 Pfg.).
Zwei glückliche Tage.
Schwank in 4 Akten von Schönthan und Kadelburg.
4—$6^1/_2$ Uhr: **Freikonzert im Saal.**
Abends 7 Uhr:
Novität! Zum 4. Male: Novität!
Die wilde Madonna.
Große Gesangsposse in 3 Akten von L. Treptow.
Radebrecht — — — — **Dir. E. Schirmer.**

Montag, den 30 Januar:
Benefiz Melanie Plan.
Das Käthchen von Heilbronn.
Romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel:
Das heimliche Gericht
von H. von Kleist.
Käthchen . . . . **Melanie Plan.**

Stadt-Theater.

Sonntag, Nachmittags $3^1/_2$ Uhr, zu kleinen Preisen:
Hans Lonei.
Abends 7 Uhr:
Czar und Zimmermann.
Montag:
(Letztes Gastspiel der Kgl. preuß. Kammersängerin **Frl. Minnie Hauk**)
Carmen.
Dienstag:
Zum 1. Male!
Fräulein Frau.
Im Wartesaal I. Klasse.